

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für den Kreis Herford



Nr. 16

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellschuld.

Freitag, 19. Januar

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Zeile 12 Pfg. 2 Spalten 24 Pfg. 3 Spalten 36 Pfg. 4 Spalten 48 Pfg. 5 Spalten 60 Pfg. 6 Spalten 72 Pfg. 7 Spalten 84 Pfg. 8 Spalten 96 Pfg. 9 Spalten 108 Pfg. 10 Spalten 120 Pfg. 11 Spalten 132 Pfg. 12 Spalten 144 Pfg. 13 Spalten 156 Pfg. 14 Spalten 168 Pfg. 15 Spalten 180 Pfg. 16 Spalten 192 Pfg. 17 Spalten 204 Pfg. 18 Spalten 216 Pfg. 19 Spalten 228 Pfg. 20 Spalten 240 Pfg. 21 Spalten 252 Pfg. 22 Spalten 264 Pfg. 23 Spalten 276 Pfg. 24 Spalten 288 Pfg. 25 Spalten 300 Pfg. 26 Spalten 312 Pfg. 27 Spalten 324 Pfg. 28 Spalten 336 Pfg. 29 Spalten 348 Pfg. 30 Spalten 360 Pfg. 31 Spalten 372 Pfg. 32 Spalten 384 Pfg. 33 Spalten 396 Pfg. 34 Spalten 408 Pfg. 35 Spalten 420 Pfg. 36 Spalten 432 Pfg. 37 Spalten 444 Pfg. 38 Spalten 456 Pfg. 39 Spalten 468 Pfg. 40 Spalten 480 Pfg. 41 Spalten 492 Pfg. 42 Spalten 504 Pfg. 43 Spalten 516 Pfg. 44 Spalten 528 Pfg. 45 Spalten 540 Pfg. 46 Spalten 552 Pfg. 47 Spalten 564 Pfg. 48 Spalten 576 Pfg. 49 Spalten 588 Pfg. 50 Spalten 600 Pfg. 51 Spalten 612 Pfg. 52 Spalten 624 Pfg. 53 Spalten 636 Pfg. 54 Spalten 648 Pfg. 55 Spalten 660 Pfg. 56 Spalten 672 Pfg. 57 Spalten 684 Pfg. 58 Spalten 696 Pfg. 59 Spalten 708 Pfg. 60 Spalten 720 Pfg. 61 Spalten 732 Pfg. 62 Spalten 744 Pfg. 63 Spalten 756 Pfg. 64 Spalten 768 Pfg. 65 Spalten 780 Pfg. 66 Spalten 792 Pfg. 67 Spalten 804 Pfg. 68 Spalten 816 Pfg. 69 Spalten 828 Pfg. 70 Spalten 840 Pfg. 71 Spalten 852 Pfg. 72 Spalten 864 Pfg. 73 Spalten 876 Pfg. 74 Spalten 888 Pfg. 75 Spalten 900 Pfg. 76 Spalten 912 Pfg. 77 Spalten 924 Pfg. 78 Spalten 936 Pfg. 79 Spalten 948 Pfg. 80 Spalten 960 Pfg. 81 Spalten 972 Pfg. 82 Spalten 984 Pfg. 83 Spalten 996 Pfg. 84 Spalten 1008 Pfg. 85 Spalten 1020 Pfg. 86 Spalten 1032 Pfg. 87 Spalten 1044 Pfg. 88 Spalten 1056 Pfg. 89 Spalten 1068 Pfg. 90 Spalten 1080 Pfg. 91 Spalten 1092 Pfg. 92 Spalten 1104 Pfg. 93 Spalten 1116 Pfg. 94 Spalten 1128 Pfg. 95 Spalten 1140 Pfg. 96 Spalten 1152 Pfg. 97 Spalten 1164 Pfg. 98 Spalten 1176 Pfg. 99 Spalten 1188 Pfg. 100 Spalten 1200 Pfg.

1912

Zur Stichwahlbewegung im Reich.

Die wichtigste Meldung ist die, daß der Reichskanzler verabschiedet hat, ein Stichwahlgesetz der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zu bringen und daß dieser — übrigens lässig und formlos entnommene — Versuch gescheitert ist. Die hierauf bezügliche Meldung des Wolffischen Bureaus lautet:

„Unterstaatssekretär Bohnhoff hat gestern vormittag Unterredungen mit den Führern der bürgerlichen Parteien in Anwesenheit der fortgeschrittenen Volkspartei. Die letztere hatte es abgelehnt, sich an diesen Besprechungen zu beteiligen. Eine allgemeine Konferenz mit den bürgerlichen Parteien ist daher nicht zustande gekommen.“

Die „Nationalzeitung“ stellt fest, daß diese offiziöse Verlautbarung in einem Punkte irreführend ist. Die Nationalliberalen nämlich haben sich auch nicht an der Konferenz beteiligt. Es waren mithin nur Vertreter der Parteien anwesend, die dem schwarzblauen Block angehören, und diese bedurften der Konferenz natürlich nicht. Wenn man bedenkt, daß der Reichskanzler sich selbst zu vernichten nicht für nötig hielt, sondern seinen Unterstaatssekretär schickte, und daß die Konferenz im preussischen Abgeordnetenhaus unter preussischen Abgeordneten abgehalten wurde, so liegt der Gedanke nahe, daß an einer energischen Durchführung des Versuchs der philosophischen Denkart des Reichskanzlers nicht allzu viel gelegen war.

Die Parteileitungen sind infolgedessen getrennt vorgegangen. Die Konföderation zielt sich im wesentlichen auf die Heubrandische Partei zurück, die Fortschrittspartei und die Jungliberalen Gruppe der Nationalliberalen, sowie die vereinigten Liberalen Bagners behaupten die Front gegen den schwarzblauen Block bei, die nationalliberale Parteileitung übertrug die Entscheidung den Landesorganisationen, von denen nur die schlesische eine entschiedene Stellungnahme gegen die Sozialdemokratie wählen zu wollen scheint, die Sozialdemokratie will gegen den schwarzblauen Block, dagegen für die Liberalen kämpfen, die ihre Mindestforderungen annehmen, und das Zentrum behält seine alte Taktik bei, sich in jedem Kreise besonders zu empfehlen, wenn es natürlich auch im allgemeinen die Teilhaber des schwarzblauen Blocks begünstigt. Das Gesamtbild ist infolgedessen nicht klar genug, um einen Ausgang des Stichwahlkampfes mit Sicherheit voraussagen zu können.

Von besonders interessanten Wahlkreisen seien folgende erwähnt. In Saarbrücken dürfte Bassermann gegen seinen ultramontanen Mitbewerber gewählt werden. Die Entscheidung geben hier die Sozialdemokraten, deren Mindestprogramm von Herrn Saemann, dem Zentrumsmann, allerdings auch akzeptiert wird. Da aber die Instruktion der sozialdemokratischen Parteileitung lautet: „Stehen in der engeren Wahl zwei Kandidaten, die beide bereit sind, die aufgestellten Bedingungen zu erfüllen, so ist der Liberale dem Nichtliberalen vorzuziehen. In jedem anderen Falle ist strikte Stimmenshaltung zu proklamieren“, so steht zu erwarten, daß die Genossen ihre Stimmzettel für Herrn Bassermann abgeben werden.

Im Wahlkreise Worms-Heppenheim wird das Zentrum die nationalliberale Kandidatur des Herrn v. Hehl gegen den Sozialdemokraten Engelmann unterstützen, im Wahlkreise Saarlouis-Rohrweiler dagegen die Kandidatur des Sozialdemokraten Mattheus gegen den Volkspartei-Kandidaten Hausmann.

Es ist das nicht das einzige Beispiel, daß die Sozialdemokratie Hilfe von schwarzblauer Seite erhält. Im Wahlkreise Bayreuth z. B. will der Bund der Landwirte den Sozialdemokraten durch Stimmenshaltung gegen den Nationalliberalen Winkler durchbringen.

Im Wahlkreise Lübben-Guben werden die Konföderierten den Ausschlag für den Prinzen Schönath-Garolath geben.

Im Wahlkreise Frankfurt-Obera werden wir wahrscheinlich das interessante Schauspiel erleben, daß die Polen für den witten Ultranontanen, Grafen v. Oppersdorff, eintreten, während das Zentrum selbst offiziell Oppersdorffs Kandidatur bekämpft. Gegenkandidat ist der Fortschrittler König.

Im ersten Berliner Reichstagswahlkreise haben sich zur Agitation für die fortschrittliche Kandidatur Kampf 600 Studenten und junge Kaufleute zur Verfügung gestellt.

In Marburg dürfte Helio v. Gerlach als einziger Demokrat gewählt werden, da sich kein Gegenkandidat, der Antisemit Rupp, weitgehend der Unbeliebtheit erfreuen.

Der Stichwahlkampf im Bochumer Neuenhofs-Wahlkreise wird außerordentlich heftig werden. Die sozialdemokratische Partei, die ihr Mandat (Hue) von den Bürgerlichen ernstlich bedroht sieht, läßt bis zur Stichwahl eine tägliche Kampfschrift in mehr als hunderttausend Exemplaren im ganzen Wahlkreise verbreiten. Gestern fand im Schützenhof eine von etwa 5000-6000 Personen besuchte Versammlung der Nationalliberalen statt, worin ihr Kandidat, der vor kurzer Zeit im Bergbau verunglückte Heemann, persönlich erschien. Er betrat an Krücken den Saal und erstieg später unter brausendem Beifall das Podium, um sein Programm darzulegen. Der christliche Gewerkschaftssekretär Schneider forderte zur Unterstützung Heemanns auf.

Die Polen, die in der Hauptwahl fast 11 000 Stimmen aufbrachten, werden sich enthalten, da sie keinen deutschen Kandidaten unterstützen wollen. Den Ausschlag wird das Zentrum geben, — wie? ist noch ungewiß.

Eine weitere Stichwahl ist im westpreussischen Wahlkreise Schneekow notwendig geworden. Bei der amlichen Wahl hat sich ergeben, daß nicht, wie zuerst gemeldet, der Pole v. Sah-Jaworski gewählt worden ist, sondern, daß Stichwahl zwischen v. Sah-Jaworski und v. Halem (Reichspartei) stattgefunden hat. Es erhielten nämlich v. Sah-Jaworski (Pole) 8487, v. Halem (Rp.) 8307, Grygo (Soz.) 161, verpöhlter 21 Stimmen. Es fehlen also dem Polen zwei Stimmen an der absoluten Majorität. Auch dieser Fall beweist wieder, daß es oft auf eine Stimme ankommt.

Schon ein Wahlprotest.

Im Reichstagswahlkreise Stuttgart veröffentlicht die nationalliberale Partei eine Erklärung, wonach sie entschlossen ist, die Wahl in diesem Wahlkreise anzufechten, da eine Reihe schwerer Verstöße gegen das Wahlgesetz festgestellt worden sei. In diesem Wahlkreise ist bekanntlich der Sozialdemokrat Hildebrand im ersten Wahlgange gewählt worden, während die liberalen Parteien ihrerseits mit Sicherheit auf einen Sieg gerechnet hatten.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

England stehe Deutschland nicht im Wege. Die „Morningpost“ schreibt in einem Leitartikel über die auswärtige Politik Englands: Die Deutschen stehen unter dem Eindruck, daß, so oft sie den Platz für eine mögliche Eroberung finden, England ihnen im Wege steht, wenn es auch das Gebiet nicht für sich selbst beansprucht. Wäre das der Fall, dann hätte Deutschland Grund zur Klage. Die „Morningpost“ glaubt, daß das nicht der Fall ist und daß jener Eindruck aus der Vergangenheit, nämlich aus den Jahren von 1883 bis 1885 herrührt und daß dieser Eindruck keine Begründung in der damaligen Haltung der englischen Regierung gehabt habe. Eine nähere Darlegung der Politik Englands würde genügt die folgenden Vorstellungen bezeugen, die jetzt in Deutschland über England herrschen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt dem Gerücht entgegen, daß dem neuen Reichstag bald nach seinem Arbeitsbeginn ein Gesetz über den Schutz Arbeitswilliger gegen Streikterrorismus vorgelegt werden soll. Schon kürzlich hätte mehrfach im Reichstagsrat erörtert, daß man bei Anwendung der gegenwärtigen gesetzlichen Mittel in der Lage sei, jeden Versuch des Umsturzes niederzuhalten. In der Sitzung des Reichstags vom 13. Dezember 1910 habe aber Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück, gegenüber dem Abg. Frank-Mannheim ausdrücklich auf diese Ausführungen des Reichstags abgelehnt und wiederholt bestätigt, daß ein Ausnahmegesetz in der fraglichen Richtung nicht beabsichtigt sei. Auch will die „Nordd. Allg. Ztg.“ neuerdings gehört haben, daß eine Lenkung in diesen Richtung bei den maßgebenden Stellen nicht eingetreten ist.

70. Geburtstag des Admirals von Hollmann.

Am heutigen Tage begeht der frühere Staatssekretär des Reichsmarine-Amts, Admiral von Hollmann, seinen 70. Geburtstag. Am 28. Juni 1857 in die Marine eingetreten, hat er an der Entwicklung der jungen preussischen Marine hervorragenden Anteil genommen. Im April 1890 zum Staatssekretär des Reichsmarine-Amts ernannt, hat Admiral von Hollmann diese oberste Marinebehörde bis zum Jahre 1897 geleitet. Unter sehr schwierigen Verhältnissen hat er die Grundlage für die Ausgestaltung des Ausbaus unserer Kriegsmarine gegeben. Nach seinem Ausscheiden hat Admiral von Hollmann lebhaft sich an dem öffentlichen Leben beteiligt. Er gehörte zu den Gründern des Deutschen Flottenvereins, und er ist seit ihrem Bestehen Vorsitzender der Provinzialgruppe Berlin-Mark Brandenburg des Deutschen Flottenvereins. Seiner Initiative ist ferner die Gründung des Seemannserholungsheims Kaiser Wilhelm- und Kaiserin Augusta Viktoria-Stiftung in Klein-Wachnow zu verdanken, dessen Erster Vorsitzender er gleichfalls ist. Admiral von Hollmann hat auch nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst sich des höchsten Vertrauens des Kaisers, dessen häufiger Gast er auf seinen Fahrten und in Rominten ist, zu erfreuen.

Britisches Reich.

Die Rückreise des Königs paares. Das Königs-paar ist vorgestern Abend an Bord der „Medina“ auf der Rückreise von Indien in Port Sudan (Hafenplatz am Roten Meer im ägyptischen Sudan) eingetroffen und begab sich nach Sina, 50 Meilen weiter, wo die einheimischen Truppen, zu denen auch 3500 Kameldreher gehören, beauftragt wurden. Dann schied das Königs-paar nach Port Sudan zurück, von wo es am Sonnabend nach Suva weiterfährt.

Türkei.

Auflösung der türkischen Kammer. Der Justizminister verlor am Donnerstag in der Kammer im Beisein der meisten Minister mit Ausnahme des Großwesirs das Dekret, in dem die Auflösung der Kammer angeordnet wird.

Der Krieg um Tripolis.

Nach Nachrichten aus Sir bestritten die Italiener in der Nähe des dortigen Hafens den unter russischer Flagge fahrenden Dampfer „Odesa“. Tatsächlich haben die italienischen Behörden zahlreiche Kisten mit Munition und Geschossen an Bord des Schiffes vorgefunden, doch erklärte der Kapitän der „Odesa“, daß diese nicht für die Türken bestimmt waren.

In einem Telegramm aus Peking wird erklärt, daß die Friedensverhandlungen sich dem Abschluß nähern. Die Mandschu-Prinzen seien bereit, die Bedingungen der Republikaner anzunehmen.

Hinrichtung der Attentäter. Drei von den des Bombenanschlags auf Juanchoa beschuldigten Personen sind gestern durch den Strang hingerichtet worden.

Süd-Amerika.

Der Streik der argentinischen Eisenbahnbeamten dauert fort. Die Zahl der Eisenbahnwagen hat sich beträchtlich vermehrt. Der Senator Belknap hat von neuem Versuche unternommen, den Ausstand zu beenden.

Marokko.

Aus zuverlässiger Quelle erfährt der Tangerer Korrespondent der „Allg. Ztg.“, daß die Kämpfe in den Kämpfen bei Melilla 700 Mann von 9000 Kämpfern verloren haben. Die Melilla wird von Spaniern reichlich ernährt, andererseits erhalten die Kämpfer reichlich Munition aus französischen Offiziärsgeheimnissen, so daß der Widerstand lange dauern dürfte, falls diese Quellen offen bleiben.

Die Revolution in China.

Auf Juanchoa war bekanntlich vor einigen Tagen ein Bombenattentat verübt. Ein Offizier und ein Soldat, die bei dem Attentat verunletzt wurden, sind ihren Verletzungen erlegen. Der Zustand von sechs anderen Soldaten ist bedenklich. 40 verdächtige Personen sind verhaftet worden.

Neueste Nachrichten.

(Telegramme.)

Neu-Essen.

Berlin, 19. Januar. In der gestrigen Sitzung der Rirdorfer Stadtnachrichtendienstes ist die Umänderung des alten Ortsnamens Rirdorf in Neu-Essen von der Mehrheit befohlen worden, so daß der Name Rirdorf demnächst verschwinden dürfte.

Der Spion Trench.

London, 19. Jan. Der Berliner Korrespondent der „Evening News“ telegraphiert, ihm werde amtlich mitgeteilt, daß Hauptmann Trench, der vor drei Tagen einen Selbstmordversuch in seiner Zelle machte, während zu seiner Flucht aus Glatz entworfen habe. Das Blatt erklärt, es sei ermächtigt, kategorisch zu dementieren, daß Trench mitgeteilt habe, er würde nach seiner Freilassung aus Glatz keine Anstellung in der Armee oder Flotte erhalten.

Zwischenfall in der belgischen Kammer.

Brüssel, 19. Jan. Ein sehr heftiger Zwischenfall unterbrach gestern in der Deputiertenkammer die Debatte über die Lebensmittelerhöhung. Der liberale Agrarier de Warnaffe hatte sich gegen die Forderung der Linken auf Erleichterung des Eingangszollens gewandt und zu dem Vorwurf der Sozialdemokraten, daß die Agrarier sich mit diesen Zöllen die Taschen füllen könnten, geäußert, die Sozialdemokratie lege den Arbeitern durch die hohen Kontributionen auf ihre Partei eine höhere Lasten auf und die Arbeiterführer lebten doch nur davon. Hiergegen wandten sich alle Sozialisten in großer Erregung und der Abgeordnete von der Belde nannte den Abg. de Warnaffe Schandmaul und Freigang. Ihn dabei zum Widerruf auffordernd. Als dieser zurückgab, er lehne es überhaupt ab, von der Belde zu antworten, fügte letzterer und andere Sozialdemokraten auf de Warnaffe zu, um ihn zu ohrrufen. Dies wäre auch geschehen, wenn nicht die Saalbediener eine dicke Mauer um de Warnaffe geschloffen hätten. Der Präsident hob unter großem Lärm die Sitzung auf. Nach Wiedereröffnung verhängte die Mehrheit mit 51 gegen 41 Stimmen über von der Belde die Zensur, trotz der Anregung der Liberalen, es beim bloßen Ordnungsruf zu belassen.

Lothar stochte und sah den Freund fragend an. Als Fernau jedoch schwieg, fuhr Lothar lebhaft fort:

„Ich konnte sie natürlich nicht allein am einsamen Ufer lassen. Als gahener Bohengrimm bot ich ihr einen Platz im schwankenden Rahn, den sie dankend annahm. Während der Fahrt verfiel es die lichte Söhne, mich über woher und wohin der Fahrt gründlich auszufragen. Sie wußte bereits, daß ich nach Engelberg unterwegs war, bevor es mir klar wurde, was für eine Dummheit ich beging.“

Engelberg ist auch mein Ziel, unterbrach sie mich schnell. Es wird mich herzlich freuen, meinen Reiter und Ritter dort wiederzusehen.“

Und Fernau? fragte ich, mich eifrig bemühend, in meine Züge einen stillen Vorwurf zu legen. Von Deinem Hiersein hatte ich bereits berichtet. Doch sie verstand mich nicht oder wollte mich nicht verstehen:

Auch Herrn Fernau sehe ich gern mal wieder. Bitte grüßen Sie ihn einweilen von mir.

Was sollte ich daraufhin machen? Als heuchlerischer stolzierter Europäer konnte ich ebenfalls nur flüchten:

Die Freude wird ganz auf meiner Seite sein, gnädiges Fräulein. Und Fernau wird die vorjährige angenehme Bekanntschaft gewiß gerne erneuern. Ob sie mir das Bekenntnis geglaubt hat? Ich weiß es nicht. Jedenfalls ist dieses unerwartete Zusammentreffen Schuld daran, daß ich die Anmeldung meiner Ankunft vergaß. Verzeihe.“

„Du kommst in der Tat nicht anders herbei“, bestätigte Fernau, als der Freund schwieg. „Ich bedauere zwar, daß die schönen Tage unseres Beisammenseins durch die Gegenwart des kaltherzigen Geschäftes gestört werden, es läßt sich aber nicht ändern. Verzeihe mir wenigstens, ihren Verführungskünsten denselben Widerstand entgegenzusetzen, wie in San Francisco. Es würde mir allerdings schmerzhaft sein, den Freund an sie zu verlieren.“

„Was fällt Dir ein, Wolf? Darüber bedarf es keiner Worte. Am Gegenteil, ich habe ganz anderes mit der tofelten, stürzenden Miß vor. Doch das ist eigene Angelegenheit des Empfängers.“

„Was willst Du tun, Wolf? Deine Worte beunruhigen mich.“

„Dazu liegt keinerlei Veranlassung vor. Nebrigens war es nur ein Scherz. Wenn wir die Amerikaner und erzähle mir lieber von Deiner Wirt.“

(Fortsetzung folgt.)

Albumblätter.

Du darfst nicht, lebst Du recht,
Nach bösen Mäulern fragen;
Es liegt nicht an uns,
Was Der und Jener sagen.

Ruscha Simony.

Roman von Harry Nisch.

(16. Fortsetzung.)

So kam der 10. Juni heran und verging langsam. Lothar brachte er jedoch nicht, auch keine Nachricht von ihm. Der nächste Tag ging ebenfalls zur Neige, ohne daß Lothar Botenschaft fandte. Fernau kannte den schreibfaulen Freund, der es gewohnt war, namentlich mit seinen Intimsten ziemlich rätselhaftes umzugehen. Er sorgte sich nicht um den Abwesenheit und war überzeugt, daß Lothar ganz plötzlich und unangemeldet aufbrechen würde.

Wer weiß, was ihn unterwegs gescheit und aufgehalten hatte! Denn daß Lothar unterwegs nach Engelberg war, wußte Fernau. Sonst hätte er ihn depechiert. Da er aber doch einmal kommen würde, nahm er es mit der Rücksicht nicht so genau. Er würde ja morgen, oder übermorgen dort sein, das genügt für Lothar und seine Freunde.

Weich und leichtfüßig hingen die Beiden des kleinen, aber von einem mächtigen Kapellmeister vorzüglich geschulten Orchesters durch die laue, witzige Luft. Rechts schimmerte das weiße Haupt des Tils in den bereits hell erleuchteten Gärten des Sonnenberg-Hotels, links ragten die zackigen, zerklüfteten Ästern der Spinnröhre drohend in den dunkelnden Himmel hinein. Tief unten lag Engelberg lang hingestreckt und friedlich. In der Mitte des Dorfes leuchteten gelblich die weißen Mauern der alten Benediktiner-Abtei.

Langsam füllte sich der Garten. Das Souper war beendet, junge und alte Damen in hellen, rauschenden Toiletten, waren im Grad oder Smoking treten auf die breite Terrasse. Die meisten suchten sich ein bequemes Nistchen, um bei anregender Unterhaltung der Musik zu lauschen, nur wenige achteten auf das wundervolle Naturschauspiel, das sich dem Auge bot.

Die weißen Schneehäupter wurden von den letzten Strahlen der scheidenden Sonne beleuchtet und brann wie feurige

Lohe. Ueber das Tal oder breiteten sich dunkle, geheimnisvolle Schatten. Weiße Nebel drangen, jagten einander im stillen Spiel und formten seltsame Gebilde. Es war zauberhaft schön und lud zum Gehen und Träumen.

Fernau forderte sich von der Menge ab und trug sich einen Schritt auf die vordere Terrasse. Dort ließ er sich hart an den unruhigen Bergen und vergaß seine Umgebung. Das Orchester spielte die Duettüre zu „Dichter und Bauer“, die weichen, süßen Klänge passten in diesen wunderbaren Naturarmen. Wolf merkte nicht, daß ein hochgewachsener Herr im einfachen, bescheidenen Reiseanzug die Terrasse betrat und spazierend umherblühte. Plötzlich eilte der Fremde auf den Traumverlorenen zu:

„Wolf, mein lieber Junge, finde ich Dich endlich! Sei mir gegrüßt, treuer Freund aus weiter Kindheit Tagen. Ich suchte Dich wie eine Steinadler und bestürzte bereits Deinen Versuch. Endlich machst mich ein Kellner auf diese Terrasse aufmerksam, und richtig, Wolf der Träumer träumt seinen Traum auf einjamen Felsen!“

Fernau war aufgesprungen, blickte dem Freund freudig entgegen in das mächtig lächeln Gesicht und schüttelte die ausgestreckte Hand:

„Lothar, endlich! Welche angenehme Ueberraschung. Wo kommst Du her und warum so geheimnisvoll? Ich hoffe, Du wirst mir Nachricht von Deinem Kommen geben, um Dir einen würdigen Empfang bereiten zu können.“

„Wollte ich auch, guter Wolf, vergaß es dann aber infolge eines Abenteuerers, das ich in Luzern hatte. Warum siehst Du mich so seltsam an? Ach so, wegen meines Kostüms!“

Ich habe die langweilige Zahnradbahn am Fuße des Berges verlassen und bin per pedes heraufgekliegen. Obseus landete jedoch erst auf Athala und konnte sich daher noch nicht in die Tracht dieses Landes werfen. Wie ich sehe, besteht sie leider aus dem langschäftigen Frack und dem schmerzhaften Smoking. Man wird sich wieder daran gewöhnen müssen. Heute bitte ich um Dispenz, morgen werde ich wieder zivilisierter Europäer sein. Außerdem habe ich noch nichts gegessen und bin doch so hungrig. Gute Massenabfütterung war gerade zu Ende, als ich dieses gastliche Haus betrat. Willst Du mir nicht Gesellschaft leisten, wenn ich meinen inneren Moniden händele? Komm, lieber Junge.“

Lothar hing sich bei Fernau ein und zog ihn mit in das Hotel. Dort ließen sie sich in dem kleinen, freundlichen Speis-

Reuban am 18. Jan. 1912
Schl. Etagen
us 5 Räumen, Bade
ation und Zubehö
st zu vermieten.
August Grube
Liedensier. 17.
er-Geiziger Meider
die Eifächer Wamm
sollen hier u. an
ren Orten der Natur
345
u-Größe
u. und Gouche
werden. Kein Boden
jede Frau posand
fähige Zuteilung
te mit „Mein“ an
is & Bogler 18.
en.
en Reuban „Unter
3“ find zum 1. April
1912
nungen
f. Nöfens
h. Nöfens
h. Nöfens
ken- und
enpflegerin
en in der Geschäft
n, tüchtiger
acker
uernde Beschäftigung
ber, Scholle & Co.
gen Eintritt, Spätkand
d. 35. fände ich für
en einen Beschäftig
als Beihilfe
g. Mathias
n-Gehalt und Vant
alten-Gehaltung.
Ziden von
Monogrammen
er, Radewigerstr. 1.
Frischen
ellfisch
Frische
ssbückinge
1912 95 Pfg.
Mr. Hill.
Blumenums
10 Pfg. 215 Pfg.
des Nübenst
1912 170 Pfg.
ring. Salatbeete
te (Nüben)
inrich Nolting
Neumünster.
(Marthalle)
nachmittag 2 Uhr
indisch.
tlohen
rot in Farbe und
ang. Wer nie über
mit der Taube Wirt
lan kann oder wieder
ist gute Wohnung
ier, Bismarckstr. 16.
Feine
van-Emulsion
in Wirkung, als
beimind. Original
Markt 1,30 bei
Böcke
beimind.
Max Gorn
Opt. Institut
Alter Markt 8.
inisches
zum Bingen
u. Elektrochemik
u. Brückenbau.
Prof. Hosenka
Lehrkurs.
len:
mädchen
mädchen
alssehlunge
mädchen.
1912 n. 1. April
chweis
1912 1.

Ein angeblich deutscher Spionagefall.

Nancy, 19. Jan. Verschiedene wichtige Teile des in Toul stationierten leichten Luftschiffes sind gestohlen worden. Der Diebstahl wurde in dem Zimmer begangen, welches vom Kommandanten der Luftschiffabteilung bewohnt wird. Der Nachbar dieses Offiziers, ein Deutscher, ist seitdem verschwunden. Die Polizei hat zwar seine Spur in Nancy entdeckt, aber es ist ihm nicht gelungen, einen Vorstoß von mehreren Stunden zu gewinnen, so daß es wahrscheinlich ist, daß er sich in Straßburg bereits in Sicherheit befindet.

Schiffsunfall.

Aberdeen, 18. Jan. Der Dampfer „Wistow Hall“ ist heute früh an den nördlich von Aberdeen gelegenen Felsen der Schottischen Küste, den sogenannten Bullers of Buchan, gescheitert. Von der Besatzung sind 53 Mann ertrunken.

Cuxhaven, 18. Jan. Ein Linsenboot mit drei Insassen verunglückte. Vom Cuxhavener Linsenschoner Nr. 4 ist gestern morgen in eisigen Ostwind beim Linsenverleihen vor der Elbe ein Boot mit 3 Insassen vertrieben. Alle Nachforschungen nach ihrem Verbleib waren vergeblich.

Lawine.

Turin, 19. Jan. Eine Lawine, welche in Rockmolles niedergegangen ist, hat sechs Wohnhäuser vollständig verschüttet. Von mehreren dieser Häuser ragt nur noch die Dachspitze aus dem Schnee und Steinmassen hervor. Truppen sind nach der Unfallsstelle abgegangen und haben die Rettungsarbeiten begonnen. Die Soldaten mußten Schächte graben, um durch die Schnee- und Steinmassen zu den Verschütteten zu gelangen. Bis jetzt sind 10 Verletzte geborgen.

Der Kaiser in der deutschen Kolonialgesellschaft.

Ueber seine „Amerika-Expedition“ hat Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg am vergangenen Mittwoch in der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft seinen Vortrag gehalten, den auch das deutsche Kaiserpaar beigewohnt hat. Eine ausserordentliche Gesellschaft hatte sich zum Vortrag im Marmoraal des Zoologischen Gartens eingefunden, neben den Prinzen Heinrich Reuß und Schönböck-Waldburg die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, die Direktoren unserer Großbanken, hervorragende Juristen und Professoren. Und daneben waren die Mitglieder der Kolonialgesellschaft mit ihren Damen erschienen, im ganzen wohl 2000 Personen.

Um 8½ Uhr kam der Kaiser und die Kaiserin mit dem Prinzen Oskar und Gefolge. Nachdem der Kaiser und die Kaiserin in der ersten Reihe der Sitze Platz genommen, ergreift der Herzog das Wort zur Begrüßung der Gäste und sprach den Mitgliedern seiner Expedition für ihre treuen Dienste seinen Dank aus. Er wies auch darauf hin, daß die Ausbeute der Expedition den deutschen Wärfen zugeflossen sei. Herzog Adolf Friedrich übergab dann das Präsidium dem zweiten Vorsitzenden v. Böckel und nahm das Wort zu seinem Vortrag, in dem er eine folgende Ausführungen machte:

Der Zweck der Expedition war die Erforschung der französischen Hinterländer Deutsch-Kameruns, des französischen und deutschen Tschadseegebietes, des gesamten Südens von Deutsch-Kamerun und die Erforschung der Deutsch-Kamerun im Golf von Guinea vorgelagerten spanischen und portugiesischen Inseln, ferner die Erforschung der Gebiete zwischen Tschadsee und oberem Nil, also der Tschadseegebiete des Unga und Uelle, des großen Bangades, der drei großen Sudanese Bangasso, Rajal und Semio, des Landes der Wande sowie des Bahrel-Ghazal-Gebietes. Ich entsinne mich von Anfang an, eine gemeinsame Expedition unter Führung der Herren Dr. Schultze und Dr. Wilbrecht von Kongo-Ubangi ab den Sanghauf aufwärts in die Südoberseite von Kamerun zu entsenden mit dem Auftrag, unter Erforschung unserer Südkamerun Gebiete in Richtung auf die Westküste vorzugehen. Die Hauptaufgabe der Expedition ist von Bangi beziehungsweise Fort de Koffel den Marsch nach Norden über Fort Crampel und Fort Archambault an. Weiter ging es von Fort Archambault den Scheriffen abwärts durch das Gebiet der Sarafimä und Bagirmi dem Tschadsee zu. In Fort Lamme beziehungsweise in der gegenüberliegenden deutschen Station Kasserai angekommen, traf die Expedition die traurige Nachricht von den schweren Kämpfen und Verlusten, die die Franzosen in Wadai erlitten hatten. Der Oberkommandierende des französischen Tschadseegebietes Oberst Wolf war mit einer großen Anzahl von Offizieren und Soldaten den wilden Scharen der Wadai und Massakris zum Opfer gefallen. Auch südlich von Wadai in den Gebieten der Sara Kappa und im Sultanat Dar Naut, wo Sultan Mohammed Senufi herrschte, gährte es und fanden Kämpfe bevor. Aus diesen Gründen erklärte es das französische Gouvernement für unmöglich, daß die Expedition ihre Forschungsreise in die Gebiete, welche östlich der Sogir-Ordnungslinie liegen, fortsetzen könnte. Der Durchmarsch in direkter Linie vom Tschadsee nach Baghoda am oberen Nil wurde dadurch vereitelt, und es blieb der Expedition für den Durchmarsch nach dem Nil nur ein südliches Ausbiegen zum Ungafluß entlang nach dem Bahrel-Ghazal zu übrig. Da jedoch für die gesamte Expedition dieser Marsch nach dem Nil zu aus technischen Gründen unausführbar gewesen wäre, so entschloß ich mich, mit dem Hauptteil der Expedition zur intensiveren Erforschung des Tschadseegebietes zu bleiben und später vom Tschadsee nach der Westküste über den Benue und Niger zurückzugehen, die Durchführung der Expedition nach dem Nil zu jedoch den Herren Oberleutnant v. Wiese und Kaiserwaldau und Dr. Schönböck allein zu übertragen. Weihnachten 1910 wurde diese Trennung vorgenommen, so daß die Expedition in drei Abteilungen arbeitete.

Der Vortrag war durch eine große Anzahl ganz vorzüglicher Lichtbilder, in denen Land und Leute vorgeführt wurden, ausgezeichnet. Großes Interesse erweckten auch die Schilderungen über die Sitten und Gebräuche der Eingeborenen, über ihre Kleidung und ihre Wohnstätten. Ethnographisch von Bedeutung waren Mitteilungen über die Art der Zahnweiche einzelner Eingeborenenstämme, die kein Gold, nicht einmal den allgemein anerkannten Maria-Theresia-Taler als Zahlung annahmen, sondern mit gewebten Stoffstreifen ihre Zahlungen machten. Nach dieser Richtung interessierte auch eine Reihe von Bildern, in denen die Eingeborenen, insbesondere die Frauen, in Trachten dargestellt wurden, die lebhaft an die oberbayerischen Trachten erinnerten. Herzog Adolf Friedrich ging auch in seinem Vortrag auf die Gebietsteile, die wir bei dem Marokkovertrag verloren beziehungsweise gewonnen haben, ein. Er führte aus, daß es in den gewonnenen Gebieten Teile gebe, die auch heute noch nicht ohne große Kosten von Weizen ernährt werden können. Er streifte auch die Schlafkrankheit, die große Opfer fordert. Für sehr verbesserungsbedürftig hielt der Herzog die schlechten Verbindungen. Telegramme und Briefe hätte er in einzelnen Fällen erst nach vier bis fünf Monaten erhalten. Er erwähnte ein Projekt, das beabsichtigt, durch Luftverkehr eine Beförderung herbeizuführen. Eine Strecke von 850 Kilometern würde etwa 250.000 Mk. kosten. Am Schluß seines Vortrags gab der Herzog der Hoffnung Ausdruck, daß das Verhältnis für die Kolonien, das durch den Namen Dornburg gewendet worden sei, immer weiteren Boden greifen möge.

Nach Beendigung des Vortrags, für den der Herzog durch Oberpräsident a. D. v. Böckel der „Deutschen Kolonialgesellschaft“ ausgesprochen wurde, unterhielt sich der Kaiser und die Kaiserin kurze Zeit mit dem Herzog Adolf Friedrich, verließen um 10 Uhr mit dem Prinzen Oskar den Saal und begaben sich

nach einer Abendstunde nach Potsdam zurück. An den Vortrag, der zu wohltätigen Zwecken am 31. Januar wiederholt werden soll, schloß sich ein gemeinschaftliches Essen, das die Teilnehmer bis gegen Mitternacht beisammenhielt.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Die Kälte in Amerika. Die Kälte fordert andauernd enorme Opfer. Im Westen wurden Cowboys im Sattel auf toten Pferden gefunden. In New York sind die Alptriebeskinder, Kirchen nehmen die Obdachlosen auf, die Hospitäler werden bedrängt. In der New Yorker Umgebung waren 32 Grad Reaumur Kälte zu verzeichnen.

Der Kidorjer Jopfabischer an der Arbeit. Der Kidorjer Jopfabischer — zweifellos ein trankhafter veranlagter Mensch — treibt noch immer sein Unwesen, ohne daß es gelingen will, ihn zu ergreifen. Dieser Tage wurde wieder einem jungen Mädchen der Jopf abgeschnitten. Das Opfer ist die vierzehnjährige Tochter Frieda des Verwalters Behrend aus der Hermannstraße 35. Das Mädchen bemerkte das Fehlen des Jopfes erst, als es von anderen Schülern darauf aufmerksam gemacht wurde. Die Kidorjer Kriminalpolizei hat umfassende Maßnahmen getroffen, um den gefährlichen Menschen hinter Schloß und Riegel zu bringen. Alle Direktoren der Kidorjer Schulen sind angewiesen worden, die Mädchen zu warnen.

Die englische „Postkartentänzerin“. Englands „Postkartentänzerin“, so wird Miss Gabrielle Ray genannt, eine Londoner Sängerin und Tänzerin, die nach allgemeiner Ansicht den Typus der englischen Frauenlichkeit am lebhaftesten verkörpert. Daher wendet die Nachricht von ihrer Verlobung jenseits des Kanals das lebhafteste Interesse. Die Zeitungen bringen spaltenlange Artikel und veröffentlichen das Bild der in der Tat sehr anmutigen jungen Dame. Es ist kaum notwendig, zu sagen, daß der Bräutigam der Miss Gabrielle Ray der besten Gesellschaftsreise angehört, und daß man seinen Namen im „Debut“, dem Jahrbuch des englischen Adels, verzeichnet findet. Denn die hübsche englische Schauspielerinnen landen seit einiger Zeit, vom kleinen Chormädchen bis zum Star hinaus, fast samt und sonders im sicheren Hafen des „Debut“. Miss Gabrielle Ray hat sich mit Mr. Eric Loder verlobt, einem Neffen von Sir Edmund Giles Loder, dem zweiten Baronet seines Namens. Das Pärchen ist, daß schon ein älterer Bruder des künftigen Gatten von Miss Gabrielle Ray, nämlich Mr. Basil Loder seit einigen Jahren ebenfalls mit einer durch ihre Schönheit berühmten Schauspielerin, Miss Barbara Deane verheiratet, und zwar sehr glücklich verheiratet ist. Mr. Eric Loder ist 23 Jahre alt und nicht unbedeutend jünger als seine Braut, die ihr Alter mit 27 Jahren angibt und schon seit geraumer Zeit auf der Bühne Triumphe feiert. Jedermann in England weiß, wie Miss Gabrielle Ray aussieht. Denn kein anderes Gesicht, kein andere Gestalt ist auf Postkarten so oft abgebildet worden, wie ihre Züge und ihr Wuchs. Der Eigentümer einer einzigen Londoner Ansichtskartenhandlung hat die von ihm mit ihrem Bild versehenen Karten auf zehn Millionen Stück geschätzt. So war die „Postkartentänzerin“ eine Art von englischer Nationalheidin geworden.

Schweres Automobilunglück. Drei Damen, die mit zwei Begleitern in einem Automobil von einem Ball in Trenton (nicht weit von New York) kamen, stürzten infolge Verfassens der Bremsen des Automobils mit dem Wagen die steile Straßengegend hinab und kamen dadurch zu Tode, daß sie mit dem Automobil unter die harte Eisdecke des Delaware-Kanals gerieten. Nur der Besitzer des Automobils kam mit dem Tode davon.

Ein Einjährig-Freiwilliger der Garde kassenhäftig. Die Militärbehörde und die Kriminalpolizei suchen seit 8 Tagen den Einjährig-Freiwilligen Passarge von der 6. Kompanie des Eisenbahnregiments Nr. 2. Passarge entfernte sich am Abend des 7. Januar aus seiner Kaserne in Schöneberg und ist bis heute nicht zurückgekehrt. Er ist zweifellos kassenhäftig geworden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Deserteur, der über von Anfallen von Geisteskrankheit heimgesucht wird, in Berlin oder in der Umgebung planlos herumirrt. Andererseits aber wird auch vermutet, daß er nach Argentinien desertiert ist. Er hat wiederholt Freunden gegenüber den Wunsch ausgesprochen, nach Argentinien zu fahren, so daß angenommen wird, daß er aus diesem Grund seinen Truppenpost verlassen hat.

Ein Opfer des Bankrotts von Dippoldswalde. In seiner Villa zu Cosselbaude bei Dresden hat sich dieser Tage der 50 Jahre alte Verlagsbuchhändler Alwin Eichler erhängt. Er befand in Dresden ein großes Verlagsgeschäft mit Drucker, in der er 70 bis 80 Schnellpressen im Betriebe hatte. Sein Hauptverlag waren Indianergeschichten, Sensationsromane und dergl. Er unterhielt im In- und Auslande Filialen und galt als sehr vermögend. Wie verlautet, soll er im Auslande große Geldverluste durch verschiedene Spekulationen erlitten haben. Von anderer Seite jedoch wird mitgeteilt, daß er mit dem künftigen Direktor Wilkman der Vereinsbank in Dippoldswalde, die bekanntlich mit einer Million Mark in Konkurs geriet, der Dresden eine große Filiale errichten wollte. Die bereits eingezahlten Summen in Höhe von etwa 100.000 Mark soll Eichler bei dem Zusammenbruch der Vereinsbank eingebüßt haben. Das hat ihn in den Tod getrieben.

Die Schlacht der Zukunft. „Dort auf jenem Hügel“, so rief der General, der das Gelände mit dem Fernglas abtastete, „siehe ich dicke Schuppenlinien. Warum wurden sie mir nicht gemeldet?“ „Es sind Amateur-Photographen, Cw. Excellenz“, wandte der Adjutant ein. „Und jene Artillerie-Beobachtungsstände da drüben?“ „Das ist die Kinetographen-Kalonne auf ihren Leitern“, erklärte der Mann mit der Querschärpe weiter. „Habt links ist eine starke Batterie von kurzen, ansehnend großkalibrigen Geschützen aufmarschiert“, fragte, durch die Götzenprismen blickend, der Führer nochmals: „solche Kanonen führen wir doch nicht!“ „Cw. Excellenz haben ganz recht. Es sind die Grammophone und Phonographen zur Aufnahme des Schlachtengetümmels.“ Der General strich nachdenklich sich den markierten Schnurrbart zurecht. „Na, schon; denn können wir ja anfangen.“

Die Militärmusik als vaterländischer Erzieher. Scharplatz — das freie Land und zwar das städtische Windtor, wo der Stab der 2. Leibgarde zu Pferde mit der Regimentsmusik in Garnison liegt. Bei einem Konzert, das allmählich auf dem Combermere-Platz stattfindet, fällt dem zufällig vorbeigehenden Regimentskommandeur auf, daß viele Zuhörer aus dem Bürgerstande beim Anstehen der Nationalhymne weder die Kopfbedeckung zehrt, noch sonst wie eine achtungsvolle Haltung einnehmen. Der Kommandeur verbietet hierauf, unter besonderem Hinweis auf die „höfentlich erzieherische Wirkung seiner Maßregel“, jedes fernere öffentliche Spiel der Regimentskapelle. Er erhält hierin die volle Zustimmung des Bürgermeisters von Windtor, der die für englische Begriffe allerdings erhebliche Respektswürdigkeit dadurch zu erklären sucht, daß es fremde Besucher, nicht die „bis auf die Knochen königsreuen“ Einheimischen gewesen seien, die gegen die alte Sitte verstößen hätten, die Nationalhymne unbedeckten Hauptes anzuhören. — Man denke sich einmal die Folgen eines ähnlichen Regimentsbefehls in Deutschland aus. Was hat nicht j. Z. die mehr als gerechtfertigte Wählermilitäre Korrekturordnung in einem Teile der Presse für allereigenartigste Kommentare zur Folge gehabt!

Die deutsche Sprache in England. Die Westminster-Gazette veröffentlicht einen Aufruf an Eltern und Männer des öffentlichen Lebens, um der Vernachlässigung des Deutschen in den englischen Schulen zu steuern. Die wahre „deutsche Gefahr“, so führt der Artikel aus, habe nichts mit jenen überhö-

hten Jochschonphantasien zu tun, sondern, sie bestiehe darin, daß die Kenntnis des Deutschen in England erschreckend abnehme. Jeder gebildete Deutsche, jedes deutsche Mädchen aus höheren Ständen, schreibt das Blatt, verfliehe Englisch und spreche es wirklich gut. Der Prozentsatz von Deutschen (in England), die mit Deutschen in ihrer Muttersprache eine freundliche Unterhaltung pflegen können, nimmt rapid ab. Wie viele Offiziere des Heeres und der Marine sind augenblicklich imstande, mit Leichtigkeit Deutsch zu lesen, es fließend zu sprechen? Wie viele öffentliche Redner und Schriftsteller sind mit dem wahren Geiste Deutschlands vertraut, den man nur durch die unmittelbare Kenntnis deutscher Bücher und Schriften erfahren kann? Der Autor weist, daß eine große Anzahl englischer Gelehrter durch den Mangel an deutschen Sprachkenntnissen die wichtigsten Resultate der deutschen Forschung einfach ignorieren müssen. Diese Zustände stehen in Deutschland einzig da: Amerika, Frankreich und besonders Standardeien befleißigen sich des Studiums der deutschen Sprache. Ein Gleiches müsse auch in England, und zwar an den englischen Schulen, eintreten, damit man sich mit den Deutschen direkt verständigen, sie kennen lernen und von ihnen Rat und Erfahrungen annehmen könne, und damit das kommende Geschlecht zu voller Würdigung der Deutschen und zur gemeinsamen Arbeit mit ihnen erzogen werden könne. Der Artikel tritt mit Entschiedenheit dafür ein, daß an allen mittleren und hohen Schulen Englands das Deutsche obligatorisch gelehrt werde, und bekämpft die Einrichtung, wonach bisher die Wahl zwischen Deutsch und Latein freistehet. Aber auch an den Universitäten muß die deutsche Sprache für Studierende aller Fakultäten obligatorisch gelehrt werden. Endlich meint der Autor, daß es für die meisten Engländer förderlicher wäre, weniger hegarist in gewissen Büchern als gute Bücher über Deutschland zu lesen. Der Artikel schließt mit dem kühnen Wort: „Nur Sprachkunde führt zur Weltverständnis, Drum lerne spät und früh auf Sprachenbändigung.“

Goldgewinnung in Ostindien. In den letzten Jahren hat sich die Goldindustrie in Ostindien merklich entwickelt. Viele bereits ausgebaute Goldminen werden wieder bearbeitet. Es ist eine ganze Reihe von Anmerkungen über goldhaltige Flächen eingegangen. Zur Ausbeutung der Fundorte werden Aktiengesellschaften unter Beteiligung ausländischen Kapitals gegründet, und die Goldausbeute steigt. Im Rajon des Siffter Bergwerkes sind bis zum 1. Oktober 1911 140 Pud 9 Pfund 15 Solotnik Gold gewonnen worden. Im Rajon des See-Montan-Bezirks wurden in derselben Zeit 65 Pud gewonnen. Die Zunahme erklärt sich einerseits durch die Entdeckung reicher Goldlager, andererseits durch eine bessere Anordnung in der Bearbeitung der Fundgruben. Beispielsweise besitzt die Ochopter Gesellschaft, die kürzlich ihre Arbeiten wieder aufgenommen hat, elektrische Maschinen.

Schulden der Zugler. Bei Wintergälte muß man häufig die Beobachtung machen, daß für Zugtiere in ungenügender Weise gesorgt wird. Bei einsetzendem Schneefall oder Glatteis können die Straßen nicht so schnell und so stark mit Kien bestrahlt werden, daß die Gälte vollständig beseitigt wird, vielmehr kann es sich immer nur um eine Bänderung des Straßensandes handeln. Die Fuhrwerksbesitzer sollten deshalb im eigenen Interesse auch ihrerseits alles tun, was den Tieren ihre Arbeit erleichtern kann. Während große und ausgelastete Fuhrwerke durch Vorspannen oder geringerem Ladung dieser Pflicht nachkommen, muß man leider auch sehr viele Fuhrwerke sehen, die auf die winterlichen Verhältnisse gar keine Rücksicht nehmen; nicht einmal ein Paar Stullen hat man für die Tiere übrig. Und doch könnte durch rechtzeitige Vorlage und strenge Beaufsichtigung der Kutscher an solchen Tagen so manche Tierquälerei vermieden werden. An alle Fuhrwerksbesitzer ergoht daher die dringende Bitte, diese Mahnung zu beherzigen. Das Publikum aber möge neben der Polizei und den Tierkörpervereinen dafür sorgen, daß Tierquälereien unter allen Umständen zur Anzeige gebracht werden, damit unerbittlich und rohen Kutscher des Handwerks gelegt wird.

Brod und Spiele. Die alten Römer boten dem Volk auf Staatskosten Brod und Spiele, um es bei guter Laune zu erhalten. Bei uns in Sippe werden dem Volke, d. h. den Ziegeln, die Spiele oder aber die Langstreckenunterkunft, auch wenn sie sich selbst bezahlen wollen. So gehen in Millionen mit der Begründung, daß dort in diesem Jahre schon genug getan worden sei. Dabei können die Kriegervereine dreimal im Jahre tagen lassen, um Schanzen, an Kaisers Geburtstag und beim Einzugsfeste, und die Vereine, denen die Langstreckenunterkunft unterliegt, werden regelmäßig die Ziegler oder Schützenvereine. Uns ist es unverständlich, wie man so ohne alle Rücksicht auf die Bedürfnisse der unteren Volksklassen erregen kann. In Millionen waren übrigens in diesem Winter schon häufiger Festlichkeiten veranstaltet worden, weil zwei Kriegervereine aus Billingshausen und Ehrentrup sich mit den heimischen Gastwirten vereinigt und somit ihre Gäste nach dem benachbarten Wälfen geladen hatten, gewiss kein Grund, den Ziegeln der letztgenannten Driftsch auf die Festlichkeiten zu unterlagen.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 19. Jan. Frau nrotest zur Reichstagswahl. In vielen Wahlbezirken des Reiches, auch in Bielefeld, bei verschiedenen Wahlversammlungen, sind seit dem letzten Wahlgang eingelaufen: „Ich protestiere gegen meinen Ausschluß von der Reichstagswahl, da ich als deutsche Staatsangehörige über 25 Jahre auf Grund der bestehenden Verfassung wahlberechtigt bin. Alle Befehle und Verordnungen, die sich nur der mündlichen Form bedienen, sind verbindlich für beide Geschlechter, sofern nichts anderes bestimmt ist. Eine diesbezügliche Bestimmung liegt in der Verfassung des Deutschen Reiches nicht vor, folglich sind alle Staatsangehörigen wahlberechtigt und der Ausschluß der Frauen bedeutet eine Verletzung von Gesetz und Verfassung.“ (Unter-schrift.) — Die Frau wird uns mit der Bemerkung zur Verfügung gestellt, daß, nachdem die 18. Wahlversammlung des Frauenwahlrechtes schon so oft in Wort und Schrift begründet worden sei, durch den Protest auch einmal wieder auf die formale Begründung hingewiesen werden solle. Unter einem Protest aus dem Bielefeld, der uns vorliegt, stehen noch folgende Worte: „Wir Frauen wollen nicht nur die Wähler des Reiches gegenüber erfüllen, nämlich ihm die Bürger schenken, Arbeiten und Steuern zahlen, wir fordern als Staatsangehörige auch unsere Rechte, nämlich die volle politische Gleichberechtigung.“

Sieger bei Bielefeld. 18. Jan. Kürzlich entfiel in der früher zum Gute des Meyers zu Scharlage gehörigen Selt Bäckertöpfen Mühle zu Sieger Feuer, das wegen des Wasser-mangels einen größeren Umfang annahm. Das Wasser des Mühlenteiches ist zugefroren, so daß die Bäckertöpfen große Schwierigkeiten machten. Die Mühle ist infolgedessen fast ganz niedergebrannt.

Feuerbrand. 18. Jan. In dem preussischen Etat sind u. a. als weitere Mittel für die Eisenbahnerkassen in Paderborn 600.000 Mk. und für die Erweiterung der Turnhalle des Gymnasiums zu Paderborn 54.000 Mk. eingestellt worden.

Hannover, 18. Jan. Auf das Gefühl um Ueberlastung von steuerfreiem Zuder an die Zimter ist vom Finanzministerium die Antwort eingetroffen, daß in dieser Sache Erörterungen schwebten, vor deren Abschluß man dem Antrag des Zentralvereins nicht näher treten könne. Der Zentralverein hat infolgedessen ein neues Gefühl eingeschickt, in welchem darauf hingewiesen wird, daß für die hannoverschen Betriebe und Frachtverhältnisse namentlich die Frachtförderung für Ueberlastung steuerfreien Zuders in Betracht käme.

Hannover, 18. Jan. In ernster Gefahr schwebten am Montag Lehrer und Schulkinder in der Schule von Isernhagen, wo, wie der Hann. Anz. meldet, in der ersten Unterrichtsstunde zahlreiche Kinder Ohnmachtsanfälle erlitten. Auf den Ruf des Lehrers „alle herausgehen“, erhoben sich die übrigen Kinder und drängten dem Ausgang zu, den die meisten aber nicht erreichten, da sie zwischen den Bänken zusammenbrachen. Die Kinder waren so zahlreich ungelungen, daß der Lehrer sie kaum alle schnell genug herausbringen konnte. Auch der Lehrer brach, nachdem er einige Kinder ins Freie geleitet hatte, bewußtlos im Schutraum zusammen. Durch das Wimmern der Kinder, die vor der Schule in dem eiligen Schreie lagen, wurden Passanten aufmerksam und reiteten Lehrer und Kinder. Die Ursache dieses nicht ungefährlichen Falles ist anscheinend in giftigen Drogen zu suchen.

Dortmund, 18. Jan. Im Gerichtsgefängnis fand gestern eine Konferenz statt, die sich mit dem Gesundheitszustand des früheren Direktors der Niederdeutschen Bank, Ohm, beschäftigte. Nachdem die anwesenden vier Ärzte erklärt hatten, daß Ohm ein schwerkranker Mann sei und nicht länger im Gerichtsgefängnis in Haft gehalten werden könne, wurde beschlossen, ihn in eine Heilanstalt zu überführen, die aber

Garantie gegen einen Fluchtversuch des Kranken übernehmen mußte.

Münster, 17. Jan. Die gefährliche Pointe... Hier erregt folgender Fall allgemeine Heiterkeit: Kürzlich hielt hier ein Männerverein — keine politische Korporation — einen Vortragabend mit dem Thema: „wo ein Herr über das Thema „Das alte deutsche Volkslied“ sprach. Hierbei kam er auch auf die Lieber zur Sprache, mit denen augenblicklich Laura Wolzogen und Robert Kofke durch die Bande ziehen. „Die Hauptfrage“, erklärte der Redner, „morauf es ankommt, meine Damen und Herren, ist bei diesen Liebern immer die Pointe...“ Da, im Hintergrunde des Saales erhebt sich die Stimme des Wälfers der öffentlichen Ordnung, tippt die Pöbelgasse auf das Haupt und ruft mit Stentorstimme: „Dann zu sprechen ist hier nicht erlaubt, es ist keine politische Versammlung angemeldet; ich schreie die Versammlung!“ — Darauf fährt er seine bessere Gehäufte unter dem Arm und verläßt den Saal, nicht ohne vorher den Zurückbleibenden einen jernigen Blick und etwas von „Umsturz und Sozialdemokratie“ in die schadenhaften Gesichter zu schleudern.

Nordhausen, 18. Jan. Der Rentenempfänger und Gemeindevorsteher Frey Kellner aus Reuhof, der einen Teil des hiesigen Gemeindehaushalts bewohnte, wurde heute morgen tot aufgefunden, sein Hund lag ebenfalls tot neben ihm. Die gerichtliche Leichenschau ergab Tod durch Erstickung.

Braunschweig, 18. Jan. Giftdrucker. Als der Tagelöhner Sch., der im Walde mit Holzfällen beschäftigt war, sein Frühstück verzehren wollte, fiel ihm der scharfe Geruch auf. Er aß nichts davon, sondern zeigte es seinem Dienstherrn. Da dieser vermutete, daß der Auffrich des Brotes vergiftet war, ließ er bei dem hier stationierten Gendarmenwachmeister Anzeige erstatten. Der Verdacht, die Tat begangen zu haben, richtete sich, wie die Braunschw. N. N. melden, gegen die Chefsrau des Sch. Sie wurde verhaftet und gestand, Bismarck auf das Brot gestrichen zu haben, um ihren Mann zu vergiften.

Kerforder Stadt- und Kreis-Rathen und Allgemeines.

Kerford 19. Januar.

Die städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. Der Jahresbericht für das Rechnungsjahr 1910 (1. April 1910 bis 31. März 1911) ist den Stadtvorordneten im Druck zugegangen. Wirtenehmen ihm folgende Angaben:

Gaswerk. Die Gesamtgasabgabe belief sich auf 1.766.310 Kubikmeter, mehr 61.010 Kubikmeter wie im Vorjahre; Steigerung also 3,58 Prozent. Im Ganzen wurden 5.599.450 Kilogramm Kohlen zur Gaszerzeugung verbraucht, zur öffentlichen Beleuchtung wurden durch 531 Laternen, davon 189 Nachlaternen, 213.028 Kubikm. für Leuchtgas 472.828 Kubikmeter; für Heiz- und Kraftgas 807.299 Kubikm. abgegeben. Die größte Abgabe innerhalb 24 Stunden war am 3. Dezember 1910 mit 7560 Kubikm., die geringste am 15. Mai 1910 mit 2500 Kubikm., die durchschnittliche 4839 Kubikmeter. Der durchschnittliche Preis für Gas liegt von 1,46 Mk. auf 1,49 Mk. pro 100 Kilogramm, fiel für Teer von 2,70 Mk. auf 2,19 Mk. pro 100 Kilogr.; es wurden durchschnittlich bezahlt für 10.000 Kilogramm Ammoniakwasser 99,71 Mk. gegen 87,50 Mk. im Vorjahre. Das Gas-hauptrohrnetz ist um 715 Meter auf 35.036 Meter erweitert. Ein Ueberfluß wurde erzielt mit 74.315 Mark gegen 75.324 Mk. im Vorjahre oder weniger rund 1000 Mk., wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß aus dem Gewinn auch ein Mehr an Zinsenflüssen von rund 20.000 Mk. vorab bestritten ist (angelehntes Kapital für den Neubau). Die jetzige Steigerung in dem Konsum läßt aber schon den Rückschlag zu, daß auch die neue Gasanlage gute Renten abwerfen wird. Der Selbstkostenpreis pro 1 Kubikm. Gas betrug 8,162 Pf., bezahlt wurde der Kubikmeter durchschnittlich mit 12,51 Pf.

Wasserwerk. Die Gesamtabgabe ist gegen das Vorjahr um 26.473 Kubikmeter auf 585.686 Kubikm., oder um 4,52 Prozent gestiegen. Es wurden abgegeben 448.055 Kubikm. an Private und 108.082 Kubikm. für öffentliche Zwecke (Straßenreinemachung usw.). Die größte Abgabe erfolgte am 16. Juni 1910 mit 2630 Kubikm., die geringste am 25. Dezember 1910 mit 577 Kubikm. Selbstkostenpreis für 1 Kubikmeter 7,824 Pf., bezahlt wurden durchschnittlich 14,41 Pf. Nach den chemischen und bakteriologischen Untersuchungen, u. a. von der Kgl. Berufs- und Prüfungsanstalt für Wasserreinigung in Berlin, ist das Leitungswasser als gutes Trinkwasser bezeichnet worden. Das Strakenrohrnetz ist einschließlich eines Zunganges von 2383 Metern mit 43.254 Metern verzeichnet; 1962 Anschlüsse waren vorhanden (+ 96). Der Ueberfluß betrug 39.453 Mk. gegen 33.111 Mk. im Vorjahre.

Elektrizitätswerk. Gesamtstromabgabe 494.508 Kwh., gegen 467.455 oder mehr 27.048 Kwh. im Vorjahre; Steigerung also 5,47 Prozent. Am 3. August 1910 begann das E. M. A. mit der Stromlieferung; es lieferte 276.662 Kwh., für durchschnittlich 11 Pf. pro Kwh. so daß das Werk nach selbst erzeugte: 217.841 Kwh. Es wurden abgegeben zu Leuchtzwecken (einschließlich öffentlicher Beleuchtung) 258.320 Kwh., zu Kraftzwecken 185.502 Kwh., verloren gingen 50.681 Kwh. Störkräfte Abgabe am 21. Dezember 1910 mit 2318 Kwh., geringste am 19. Juni 1910 mit 455 Kwh. Die stärkste Stundenabgabe fand statt am 21. Dez. 1910 zwischen 5 und 6 Uhr abends mit 255 Kwh. Der Ueberfluß betrug 35.135 Mk. gegen 55.769 Mk. im Vorjahre, oder weniger rund 20.000 Mk., wobei auch wiederum zu berücksichtigen ist, daß das Werk eine erhebliche Zinsenlast vorab aufzubringen hatte (u. a. Mehrbelastung von 200.000 Mk. angelehntes als Beteiligungskapital für das E. M. A.), und daß das Werk erhebliche Schwierigkeiten im Betriebe hatte (die im Dezember 1909 aufgestellten Lokomotiven mußten bis zum 27. Okt. 1910 betriebsbereit gehalten werden). Interessant ist hierbei folgender Vergleich: es betrugen die Betriebskosten (für Gas, Koks, Böhne usw.) im Vorjahr 40.800 Mk., jetzt 28.200 Mk., die Unterhaltungskosten (Abfahrungen usw.) im Vorjahr: 3251 Mk., jetzt 36.825 Mk., oder in Sa. im Vorjahr 44.050 Mk., jetzt 36.825 Mk., was aber noch die Ausgabe von 32.666 Mark für vom E. M. A. bezogenen Strom hinzutritt. Man kann hier also auf die weitere Entwicklung gespannt sein. Dem Gas- und Elektrizitätswerke hat die öffentliche Beleuchtung gekostet 22.377 Mk. (Gas) 2.883 Mk. (elektrische Beleuchtung), zusammen 25.260 Mark, um welchen Betrag sich der Ueberfluß dieser beiden Werke erhöhen würde, wenn die Beleuchtungskosten nicht zu tragen hätten. Alle drei Werke haben zusammen der Kammereinkasse 100.000 Mk. abgeliefert.

Bad Deynhausen, die Perle Westfalens, wird als Winterort immer mehr gefächelt. Wer im Sommer seiner Gesundheit wegen an die heimatliche Scholle gefesselt ist, der sucht das mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete Bad Deynhausen im Winter auf, wie die stetig steigende Zahl der Wintergäste beweist. Sehr gute Pensionen und Hotels sind in großer Anzahl vorhanden, mit Zentralheizung, elektr. Licht und Personenwagen ausgestattet. Des Kurhaus ist ohne Zahlung einer Kurkarte freizugänglich; Kinstertonzerie und Vortritte aller Art bieten angenehme Abwechslung. — Die Desphauerer Bäder werden mit den besten Erfolgen angewendet bei Erkrankungen des Nervensystems, des Herzens, des Herzkreislaufts, und der Gesehe, bei Frauenkrankheiten, Erkrankungen der Gelenke und Knochen, des Blutes und Stoffwechsels Ernährungsstörungen und Folgen nach schweren Krankheiten, bei chronischen Erkrankungen seitens der Respirationselemente und des Magen-Darmkanals.

— Gede...
Hoffmann von...
Siegerische...
Forderung an...
get. Hans Sa...
16. Jahrbu...
— Wäh...
und Land m...
nicht wählt...
Mann für d...
daten des d...
warmes Herz...
Herrn Pastor...
— Zwi...
nationalist...
Annachungen...
die christlich...
Pastor Meyer...
— St...
abend das d...
Wolf in d...
vorstellun...
Welle“ statt...
rolle statt...
6. Januar hat...
interessant wi...
man auch sein...
— Die...
Programm w...
zeichnen. W...
Schlager schein...
zeige). Heu...
Recht der Ju...
— Das...
weitläufige...
arziger Infalt...
schönes verspre...
Wahlergebnisse...
bekannt gemach...
Tram“, Dran...
— Gewe...
s. Pohlme...
acht und die...
großen Interes...
des auch h...
nach dem erste...
mit warmen B...
teage, der wiede...
Rebner zuerst...
gewaltigen Cor...
Emporkommen...
der Höhe zu h...
dividualität au...
ihm ausgingen...
der staatlichen...
Böller im Gese...
Für Deuts...
gegründet, daß...
stilleren dent...
Begegnung u...
Auch auf volks...
alten Jopf bei...
Erbaumung von...
Auf rechtlichen...
der Revolution...
Unterjenseitig...
poleon bis zu...
wenigstens in...
preussische Land...
Segen gestiftet...
Zum Sch...
Napoleons zu...
Schiller habe...
Despoten und...
Dichter die p...
habe, so habe...
Mahnungen zu...
von Orleans...
Neugestaltung...
Goethe indessen...
Person Napole...
feren Einbild...
gelan, habe e...
Größe ein wese...
sucht. Was...
sprach, „Nur...
herrschen“, treff...
an Selbstberu...
Verien Anlag...
Ausführungen...
Vergebe...
Nach der...
Wer große...
In der B...
Und das d...
— Der...
aus Minden die...
wirtschaft in den...
hat in dem Lo...
— Der...
abende stand...
freundlichkeit, der...
Andolf Herzog...
des Lebensbede...
der Burgländer...
sammlung. Wä...
man der Verlesu...
zu, einer Art...
Anfängen seiner...
ihm im Leben...
die ihn gefangen...
und der Problem...
damit sie dort...
schiedende Nat...
digen die Fremde...
schönheiten, das...
heiter und glück...
Alter. Die größ...
all seiner Schö...
Wer nach Leben...
Grazen anwand...
Alende gelübt...
der Weltanschau...
das Substitut...
Besuch ab. An...
kunstfertiger...
— Schöb...
Antsrichter Dr.

anten übernehmen
e Punkte...
zeit: Kürzlich hielt
operation — einen
über das Thema
am er auch auf
unmittelbar darauf
den die Punkte...
s antwortet, meine
e Hingehalt des
die Bilde auf
von zu sprechen
umlung angemel-
auf folgt er seine
n Saal, nicht ohne
Bild und etwas
ladenden Gedächtnis
fänger und Ge-
n Teil des Hiesigen
gen tot aufgefun-
Die gerichtliche
n.
ruch. Als der
n beschlagnahmt war,
er scharfe Geruch
einem Dienstherrn.
otes vergiftet war,
meriewachmeister
gegangen zu haben.
n, gegen die Ehe-
n, Phosphor auf
in zu vergiften.
Nachrichten
19. Januar
elektrizitätswerke.
ungsjahr 1910
den Stadterver-
entnehmen ihm
belief sich auf
Kubikmeter wie
Prozent. Im
n Kohlen zur
schenbeleuchtung
1899 Nachfolger
472 826 Kubik-
99 Kubikm. ab-
ab 24 Stunden
Kubikm., die ge-
Kubikm., die ge-
der durchschnitt-
4 auf 1,49 M.
n 2,70 M. auf
durchschnittlich
Immunitätswasser
re. Das Gas-
35 036 Meter
st mit 74 315
oder weniger
rückfälligen ist.
an Zinsenlast
st (angelegenes
Steigerung in
schluß zu, doch
abwerfen wird.
Gas betrug
Kubikmeter durch-
das Gas-
686 Kubikm.
wurden abge-
und 108 082
rachenprezession
16. Aug. 1910
25. Dezember
st für 1 Kubik-
schnittlich 14,41
biologischen Un-
ruchs- und Bräu-
Berita. Ist das
bezeichnet wor-
lich eines Zu-
1 Metern ver-
anden (+ 96).
33 111 M. im
gabe 494 503
048 Kubikm. im
zent. Am 3.
mit der Strom-
er durchschnitt-
Berk noch selbst
abgegeben zu
her Beleuch-
155 502 Kubik-
le Abgabe am
rimale am 19.
die Stundenab-
ischen 5 und 6
berisch betrie-
re, oder wenn
um zu berücks-
bte Zinsenlast
rbehaftung von
ngskapital für
elische Schwie-
Dezember 1909
um 27. Okt.
Interessant ist
die W. v. d. W.
u.) im Vorjahr
haltungskosten
3251 M. jetzt
14 050 M. jetzt
von 32 666
Entwicklung der
swerte hat die
M. (Gas) —
ammen 25 266
berichst, dieser
ie die Beleuch-
00 000 M. ab-
wird als Winter-
er seiner Gefähr-
der fucht das mit
Bab Degenhausen
r Wintergasse be-
in großer Anzahl
und Personen aus-
einer Kurator
e oder bei hiesi-
Bäder werden mit
ungen des Nerven-
der Gefähr-
und Krochen, des
und Folgen von
ungen seitens der
kanals.

Gedenktage: 19. Januar. 1874 gest. August Scholz und Buchhändler Mendhoff als Schöffen einberufen. Amtsanwalt Behre vertrat die Amtsanwaltschaft. Folgende Straffachen kamen zur Verhandlung: Der Arbeiter Hermann K. von Eilschhausen, jetzt zu Dülmen, war angeklagt, im Oktober 1910 zu Bünde dem Kaufm. M. eine Mütze, dem Barbier K. zu Eilschhausen mehrere Portemonnaies und dem Wirt G. zu Dülmen Zigarren entwendet zu haben. Er wurde hierfür zu einer Woche Gefängnis und 1 Tage Haft verurteilt. Er stand ferner unter Anklage, den Tischler K. vorsätzlich fälschlich mißhandelt und dem Kleintierbesitzer H. ein paar Schafe entwendet zu haben. Hierfür erhielt er 5 Wochen Gefängnis. — Der Arbeiter Heinrich G. und der Arbeiter Paul S. von hier hatten den Konditor Ernst K. hier Streifbrot etc. genannt und sollten ihn durch Drohungen und Erpressungen zu bestimmen versucht haben, an Verabredungen oder Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen teilzunehmen. — Das Gericht erkannte gegen G. auf 1 Woche und gegen S. auf 1 Tag Gefängnis. — Der Arbeiter Wilhelm S. von hier wurde wegen Betrugs zu 1 Tage Haft verurteilt. — Der Fensterputzer Paul M. in Düssel, früher hier, wurde von der Anklage, dem Fensterputzer D. hier 22 M. unterschlagen zu haben, freigesprochen. — Ebenfalls freigesprochen wurde der Arbeiter Wilhelm M. von hier, der beschuldigt war, aus dem Garten des Kaufmanns D. ein Quantum Äpfel entwendet zu haben.

Abhufen, 16. Jan. Die Eheleute Henning Johann Friedrich August Nader und Hanna Karoline Pauline Nader geb. Stuchan feierten heute das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Ihre Kinder und Enkel hatten sich zu einer schönen häuslichen Feier eingefunden. Ihre Durchlaucht, die Fürstin Verla zur Lippe, hatte eine besonders schöne Bibel mit eigenhändiger sehr freundlicher Widmung überreicht, die von Herrn P. Wilmanns unter herzlichsten Segenswünschen dem Jubelpaar überreicht wurde.

Der vermisste österreich. Reichstagsabgeordnete.

Abg. Franz Silberer

Seit einigen Tagen wird der sozialdemokratische Abgeordnete Silberer, der seinen Urlaub zu einer größeren Skizzenreise benutzt hat, vermisst. Silberer hatte vorige Woche in Laibach eine Versammlung, auf die er eine Urlaubsreise unternahm. Jeden Tag erhielt seine Familie Anfristen. Die letzte Karte ist vom 6. d. Mts. und stammt aus Zell am See. Silberer schreibt auf ihr, daß nur auf den

Höhen Schnee liege, im Tale fast gar nicht. Seither fehlt jede Nachricht von ihm. Aus seiner letzten Karte schließt man, daß er eine Höhenreise unternommen hat, und dabei verunglückt. Eine Rettungsexpedition ist nach Zell am See entsendet worden. Abgeordneter Franz Silberer wohnt im Wiener 7. Bezirk, Rindlgasse 12, und ist von Beruf Redakteur. Er vertrat im Reichsrat den 5. österreichischen Wahlkreis Wien-Landstraße 1 und ist auch Redakteur der „Bäderzeitung“ in Wien.

Reichstags-Wahl-Avialik

Alle im Jahre 1892 im hiesigen Stadtbezirk geborenen, fernere die zwar auswärts geboren, aber hier wohnenden oder sich aufhaltenden männlichen Personen werden auf Grund des § 57 des deutschen Wahlrechts vom 22. November 1893 hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1912

vormittags 10^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr

beim Aufnahme in die Meldeämter, Stimmrollen auf dem Meldeamt (Mehrschicht, Freiheitsstraße 21) anzumelden. Die gleiche Aufforderung ergeht an alle sich hier aufhaltende oder hier ortsfest gewordene Personen der früheren Jahrgänge, welche ihrer Meldepflicht noch nicht genügt, oder noch keine endgültige Entscheidung über ihre Meldeverhältnisse erhalten haben, gleichwohl ob dieselben hier oder auswärts geboren sind. Die auswärts geborenen Personen des Jahrgangs 1892 haben ihren Geburtsort anzugeben, von dem zehnjährigen Stimmrecht — alle früher geborenen ihren Wohnort oder ihren Geburtsort anzugeben. Sind Meldepflichtige zur Zeit abwesend, oder durch Krankheit usw. am persönlichen Erscheinen verhindert, so haben ihre Eltern, Vormünder, Väter, Lehrer oder Sachverständigen die Verpflichtung, sie zur Stimmrolle anzumelden. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stimmrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Meldepflichtigen, deren Eltern auf Grund häuslicher Verhältnisse reklamiert zu können glauben, dies bei der Meldung gleich anzugeben haben. Die Reklamationen werden demnach in einem besonderen, den Meldepflichtigen nach näher bekannt zu machenden Termin amtlich und unentgeltlich auf dem Meldeamt angenommen. In diesem Zweck haben sich die Eltern schon jetzt mit ihren und den Geburtschein sämtlicher Kinder mit Ausnahme des Meldepflichtigen zu versehen, damit sie dieselben als Belegstücke bei Aufnahme der Reklamationen sofort vorlegen können. Ebenso sind sonstige Zeugnisse usw., welche zur Begründung der Reklamation dienen können, als Belegstücke mit zur Stelle zu bringen. Familienmitglieder, auf deren Erwerbsfähigkeit es bei der Beurteilung der Reklamation ankommt, müssen in den Meldeämtern mit erscheinen und sich dabei über die erforderlichenfalls einer militärärztlichen Untersuchung unterziehen.

Herrford, den 8. Januar 1912.

Der Magistrat.
Dr. Jeph.

Bekanntmachung.
Abendkurs
für Koch- und Haushaltungskunde.
Zweck des Kurses
Ist die praktische Erlernung einer ganz bescheidenen Anzahl Koch-Rezepte für die Zubereitung guter, billiger und kräftiger Kost im kleinen Haushalt, sowie die Erlernung der notwendigen Kenntnisse über den Nährwert, den Einkauf und die Behandlung der verschiedenen Nahrungsmittel. Die Erlernung geschieht am Herd selbst.

Kreis der Besucherinnen.
Der Kurs ist allen Mädchen und Frauen gestattet, in erster Linie aber bestimmt für Mädchen, welche die Eingehung der Ehe beabsichtigen, aber infolge ihrer Beschäftigung auf der Fabrik oder in anderer gewerblicher Arbeit in keiner Weise Gelegenheit haben, die für die vernünftige und wirtschaftlich richtige Haushaltsführung unbedingt notwendigen praktischen, sowie auch einige theoretischen Kenntnisse zu erwerben.

Zeit des Kurses.
Anfang 19. Februar 1912, Ende 16. März 1912. Vier Wochen hindurch sollen jede Woche an 3 Abenden von 7^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr die Kurse abgehalten werden, also wöchentlich 6 Stunden, im ganzen 24 Stunden, erteilt werden.

Ort und Leitung.
Die mit 6 Herden und allen sonstigen Erfordernissen ausgestattete Kochschule der Bürgermeisterei II unter dem Linden wird benutzt. Die Leitung übernimmt die hiesige besonders praktisch vorgebildete, bewährte Köchin für Koch- und Haushaltungskunde an der städtischen Bürgermeisterei.

Vergütung.
Beansprucht wird die Zahlung einer Gebühr von 3 Mark für den ganzen Kurs. Jedoch wird dieselbe Frauen und Mädchen, welche zur Zahlung nicht glauben imstande zu sein, auch gern erlassen.

Meldungen.
Bis 17. Februar auf dem Rathaus I, Zimmer Nr. 5, in den gewöhnlichen Dienststunden.
Herrford, den 10. Januar 1912.
Der 1. Bürgermeister. Buije.

Wohnungs-Nachweis, Herrford.
Es sind zu sofort 1. April und 1. Juli zu vermieten:

7 Wohnungen von 2 Männern
24 Wohnungen von 3 Männern
21 Wohnungen von 4 Männern
15 Wohnungen von 5 Männern
12 Wohnungen von 6 Männern
4 Wohnungen von 7 Männern
2 Wohnungen von 8 Männern
1 Wohnung von 9 Männern
1 Wohnung mit Land
1 Wohnung von 6 Männern in Euge
1 großer Laden
1 Werkstatt
1 Kontor, Laden u. Lagerraum
1 Laden und Kontor evtl. m. Wohnung

Reichstags-Wahl-Avialik

Alle im Jahre 1892 im hiesigen Stadtbezirk geborenen, fernere die zwar auswärts geboren, aber hier wohnenden oder sich aufhaltenden männlichen Personen werden auf Grund des § 57 des deutschen Wahlrechts vom 22. November 1893 hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1912

vormittags 10^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr

beim Aufnahme in die Meldeämter, Stimmrollen auf dem Meldeamt (Mehrschicht, Freiheitsstraße 21) anzumelden. Die gleiche Aufforderung ergeht an alle sich hier aufhaltende oder hier ortsfest gewordene Personen der früheren Jahrgänge, welche ihrer Meldepflicht noch nicht genügt, oder noch keine endgültige Entscheidung über ihre Meldeverhältnisse erhalten haben, gleichwohl ob dieselben hier oder auswärts geboren sind. Die auswärts geborenen Personen des Jahrgangs 1892 haben ihren Geburtsort anzugeben, von dem zehnjährigen Stimmrecht — alle früher geborenen ihren Wohnort oder ihren Geburtsort anzugeben. Sind Meldepflichtige zur Zeit abwesend, oder durch Krankheit usw. am persönlichen Erscheinen verhindert, so haben ihre Eltern, Vormünder, Väter, Lehrer oder Sachverständigen die Verpflichtung, sie zur Stimmrolle anzumelden. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stimmrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Meldepflichtigen, deren Eltern auf Grund häuslicher Verhältnisse reklamiert zu können glauben, dies bei der Meldung gleich anzugeben haben. Die Reklamationen werden demnach in einem besonderen, den Meldepflichtigen nach näher bekannt zu machenden Termin amtlich und unentgeltlich auf dem Meldeamt angenommen. In diesem Zweck haben sich die Eltern schon jetzt mit ihren und den Geburtschein sämtlicher Kinder mit Ausnahme des Meldepflichtigen zu versehen, damit sie dieselben als Belegstücke bei Aufnahme der Reklamationen sofort vorlegen können. Ebenso sind sonstige Zeugnisse usw., welche zur Begründung der Reklamation dienen können, als Belegstücke mit zur Stelle zu bringen. Familienmitglieder, auf deren Erwerbsfähigkeit es bei der Beurteilung der Reklamation ankommt, müssen in den Meldeämtern mit erscheinen und sich dabei über die erforderlichenfalls einer militärärztlichen Untersuchung unterziehen.

Herrford, den 8. Januar 1912.

Der Magistrat.
Dr. Jeph.

Bekanntmachung.
Abendkurs
für Koch- und Haushaltungskunde.
Zweck des Kurses
Ist die praktische Erlernung einer ganz bescheidenen Anzahl Koch-Rezepte für die Zubereitung guter, billiger und kräftiger Kost im kleinen Haushalt, sowie die Erlernung der notwendigen Kenntnisse über den Nährwert, den Einkauf und die Behandlung der verschiedenen Nahrungsmittel. Die Erlernung geschieht am Herd selbst.

Kreis der Besucherinnen.
Der Kurs ist allen Mädchen und Frauen gestattet, in erster Linie aber bestimmt für Mädchen, welche die Eingehung der Ehe beabsichtigen, aber infolge ihrer Beschäftigung auf der Fabrik oder in anderer gewerblicher Arbeit in keiner Weise Gelegenheit haben, die für die vernünftige und wirtschaftlich richtige Haushaltsführung unbedingt notwendigen praktischen, sowie auch einige theoretischen Kenntnisse zu erwerben.

Zeit des Kurses.
Anfang 19. Februar 1912, Ende 16. März 1912. Vier Wochen hindurch sollen jede Woche an 3 Abenden von 7^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr die Kurse abgehalten werden, also wöchentlich 6 Stunden, im ganzen 24 Stunden, erteilt werden.

Ort und Leitung.
Die mit 6 Herden und allen sonstigen Erfordernissen ausgestattete Kochschule der Bürgermeisterei II unter dem Linden wird benutzt. Die Leitung übernimmt die hiesige besonders praktisch vorgebildete, bewährte Köchin für Koch- und Haushaltungskunde an der städtischen Bürgermeisterei.

Vergütung.
Beansprucht wird die Zahlung einer Gebühr von 3 Mark für den ganzen Kurs. Jedoch wird dieselbe Frauen und Mädchen, welche zur Zahlung nicht glauben imstande zu sein, auch gern erlassen.

Meldungen.
Bis 17. Februar auf dem Rathaus I, Zimmer Nr. 5, in den gewöhnlichen Dienststunden.
Herrford, den 10. Januar 1912.
Der 1. Bürgermeister. Buije.

Wohnungs-Nachweis, Herrford.
Es sind zu sofort 1. April und 1. Juli zu vermieten:

7 Wohnungen von 2 Männern
24 Wohnungen von 3 Männern
21 Wohnungen von 4 Männern
15 Wohnungen von 5 Männern
12 Wohnungen von 6 Männern
4 Wohnungen von 7 Männern
2 Wohnungen von 8 Männern
1 Wohnung von 9 Männern
1 Wohnung mit Land
1 Wohnung von 6 Männern in Euge
1 großer Laden
1 Werkstatt
1 Kontor, Laden u. Lagerraum
1 Laden und Kontor evtl. m. Wohnung

Reichstags-Wahl-Avialik

Alle im Jahre 1892 im hiesigen Stadtbezirk geborenen, fernere die zwar auswärts geboren, aber hier wohnenden oder sich aufhaltenden männlichen Personen werden auf Grund des § 57 des deutschen Wahlrechts vom 22. November 1893 hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1912

vormittags 10^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr

beim Aufnahme in die Meldeämter, Stimmrollen auf dem Meldeamt (Mehrschicht, Freiheitsstraße 21) anzumelden. Die gleiche Aufforderung ergeht an alle sich hier aufhaltende oder hier ortsfest gewordene Personen der früheren Jahrgänge, welche ihrer Meldepflicht noch nicht genügt, oder noch keine endgültige Entscheidung über ihre Meldeverhältnisse erhalten haben, gleichwohl ob dieselben hier oder auswärts geboren sind. Die auswärts geborenen Personen des Jahrgangs 1892 haben ihren Geburtsort anzugeben, von dem zehnjährigen Stimmrecht — alle früher geborenen ihren Wohnort oder ihren Geburtsort anzugeben. Sind Meldepflichtige zur Zeit abwesend, oder durch Krankheit usw. am persönlichen Erscheinen verhindert, so haben ihre Eltern, Vormünder, Väter, Lehrer oder Sachverständigen die Verpflichtung, sie zur Stimmrolle anzumelden. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stimmrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Meldepflichtigen, deren Eltern auf Grund häuslicher Verhältnisse reklamiert zu können glauben, dies bei der Meldung gleich anzugeben haben. Die Reklamationen werden demnach in einem besonderen, den Meldepflichtigen nach näher bekannt zu machenden Termin amtlich und unentgeltlich auf dem Meldeamt angenommen. In diesem Zweck haben sich die Eltern schon jetzt mit ihren und den Geburtschein sämtlicher Kinder mit Ausnahme des Meldepflichtigen zu versehen, damit sie dieselben als Belegstücke bei Aufnahme der Reklamationen sofort vorlegen können. Ebenso sind sonstige Zeugnisse usw., welche zur Begründung der Reklamation dienen können, als Belegstücke mit zur Stelle zu bringen. Familienmitglieder, auf deren Erwerbsfähigkeit es bei der Beurteilung der Reklamation ankommt, müssen in den Meldeämtern mit erscheinen und sich dabei über die erforderlichenfalls einer militärärztlichen Untersuchung unterziehen.

Herrford, den 8. Januar 1912.

Der Magistrat.
Dr. Jeph.

Bekanntmachung.
Abendkurs
für Koch- und Haushaltungskunde.
Zweck des Kurses
Ist die praktische Erlernung einer ganz bescheidenen Anzahl Koch-Rezepte für die Zubereitung guter, billiger und kräftiger Kost im kleinen Haushalt, sowie die Erlernung der notwendigen Kenntnisse über den Nährwert, den Einkauf und die Behandlung der verschiedenen Nahrungsmittel. Die Erlernung geschieht am Herd selbst.

Kreis der Besucherinnen.
Der Kurs ist allen Mädchen und Frauen gestattet, in erster Linie aber bestimmt für Mädchen, welche die Eingehung der Ehe beabsichtigen, aber infolge ihrer Beschäftigung auf der Fabrik oder in anderer gewerblicher Arbeit in keiner Weise Gelegenheit haben, die für die vernünftige und wirtschaftlich richtige Haushaltsführung unbedingt notwendigen praktischen, sowie auch einige theoretischen Kenntnisse zu erwerben.

Zeit des Kurses.
Anfang 19. Februar 1912, Ende 16. März 1912. Vier Wochen hindurch sollen jede Woche an 3 Abenden von 7^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr die Kurse abgehalten werden, also wöchentlich 6 Stunden, im ganzen 24 Stunden, erteilt werden.

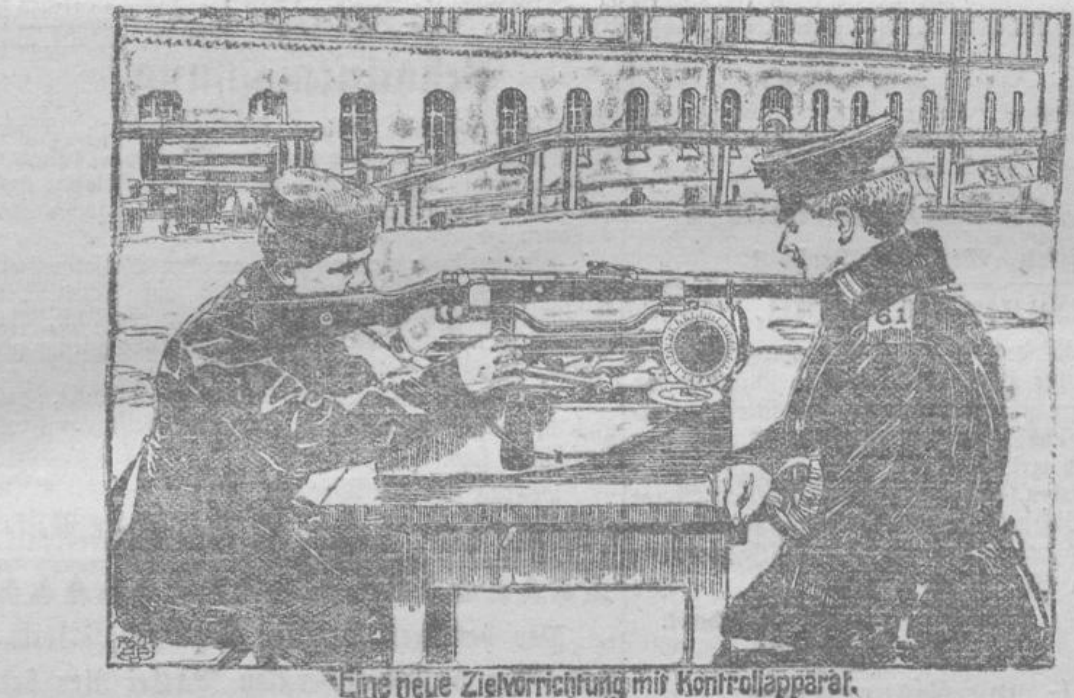
Ort und Leitung.
Die mit 6 Herden und allen sonstigen Erfordernissen ausgestattete Kochschule der Bürgermeisterei II unter dem Linden wird benutzt. Die Leitung übernimmt die hiesige besonders praktisch vorgebildete, bewährte Köchin für Koch- und Haushaltungskunde an der städtischen Bürgermeisterei.

Vergütung.
Beansprucht wird die Zahlung einer Gebühr von 3 Mark für den ganzen Kurs. Jedoch wird dieselbe Frauen und Mädchen, welche zur Zahlung nicht glauben imstande zu sein, auch gern erlassen.

Meldungen.
Bis 17. Februar auf dem Rathaus I, Zimmer Nr. 5, in den gewöhnlichen Dienststunden.
Herrford, den 10. Januar 1912.
Der 1. Bürgermeister. Buije.

Wohnungs-Nachweis, Herrford.
Es sind zu sofort 1. April und 1. Juli zu vermieten:

7 Wohnungen von 2 Männern
24 Wohnungen von 3 Männern
21 Wohnungen von 4 Männern
15 Wohnungen von 5 Männern
12 Wohnungen von 6 Männern
4 Wohnungen von 7 Männern
2 Wohnungen von 8 Männern
1 Wohnung von 9 Männern
1 Wohnung mit Land
1 Wohnung von 6 Männern in Euge
1 großer Laden
1 Werkstatt
1 Kontor, Laden u. Lagerraum
1 Laden und Kontor evtl. m. Wohnung



Eine neue Zielvorrichtung mit Kontrollapparat.

Bei dem bisher in der deutschen Armee üblichen Ziel-Mittel Ziel kann jeder dem Auge sich bietende feste Anhalt verwendet werden, z. B. in der Stube eine kleine Scheibe oder ein beliebiger Gegenstand; bei geöffnetem Fenster auf festgelegten oder unbekannten Entfernungen eine Scheibe, ein Schornstein, ein Fenstergitter, die Ecke eines Daches, usw., gleichviel, wie weit das Ziel entfernt ist. Hierbei ist leicht festzustellen, wie groß die Abweichung infolge von Zielfehlern auf bestimmte Entfernungen sein würde. Die Entfernung von Marke zu Marke auf den Zeigerweilen entspricht einer Abweichung von 5 cm (gleich einer Ringbreite) auf 100 m. Die beim scharfen Schießen durch das Verkalten des Gewehrs verursachten Abweichungen können nun durch diesen Apparat, praktisch gezeigt werden. Es ist der einzige Apparat, der diese wichtige Möglichkeit Man kann ihn in der Stube wie im Gelände benutzen.

Eine Erfrischung während der angestrengten geschäftlichen Tätigkeit:

Eine Tasse Van Houten

„Van Houtens Cacao“ zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma und wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahrhaft und ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Stets in geschlossenen Büchsen, niemals lose zu haben. — Nur eine Qualität, die hundert

Nerven-
tropfen von Dr. Schneider können zur Verhütung und Heilung empfohlen werden. In 31. zu 1 Mk. zu haben in der 6086

Adler-Drogerie
Karl Meves, Söderstr. 6.

Mehrere gebraucht, gut erhaltene
Defen
sehr billig zu verkaufen.
373 Schreinerberg 12.

Technisches Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Bauteile, etc.
Direktion: Prof. Hoppe.
GRANDHOTEL

Rechnungen
liest schnell und billig
Quentinische Drucker.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter
München 2. Zeitschrift für Humor und Kunst
vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnent bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Verlangen Sie eine gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
solte es verüben, die in den Räumen der Redaktion Theatinerstr. 41 befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich gedruckt. Eintritt für jedermann frei!

Trauerhüte u. Schleier
Geschw. Simon - Höckerstr.
Inh.: S. Paradies. 229

Victoria-Lichtspiele
Radewigerstr. 24. Direction: K. HAASE.

Heute Freitag zum letzten Male das mit vollständigem Beifall aufgenommene 4-aktige Drama:
„Der schwarze Traum“
mit Alia Nielsen in der Hauptrolle.

Von Sonnabend, 20. bis inkl. Montag, 22. Jan.:
Der neue exquisite Spielplan.
Schlager auf Schlager.

Bitte lesen Sie:
Piefke will möbliertes Zimmer vermieten.
Ungewöhnliche Humoreske unter Mitwirkung von 30 Diven u. Tigern.

Die neue Gaumont-Weekend
Verfilmung im Bild über die neuesten Tagesereignisse.
Fritzchen
ist nicht aus Dummendorf.
Große Humoreske.

„Der sardinische Tambour“
Drama
mit dem L. Grand Prix auf dem internationalen Wettbewerb Zürich Dezember 1911, Abteilung für erzählerische Filme, preisgekrönt. Die Handlung ist dem Buche „Der“ von Edmondo de Amicis entnommen.

Leben an Bord des schwedischen Panzerkreuzers „Fylgia“
interessant und belehrend.
Freundesrache.
Eine unrollende reizende Komödie.

Der Sieg des Luftschiffers
Spannendes Sportdrama.

Septett aus Bettelstudent.
Lustspiel.
Mit Einlagen Sonnabend und Montag:
Der Jagdhüter, Drama und Mische mit der Feuerspritze, Humoreske.
Sonnabend Abend: Fortlaufende Bekanntgabe der Wahlergebnisse in den Witzchenpausen.
In Vorbereitung:
Der kleine Robinson.

Garde-Verein.
Die diesjährige
**Kaisers-Geburts-
tagfeier**
verbunden mit dem
Stiftungsfeste des Vereins
beginnt am Sonntag, 21. Januar ex., abends pünktlich um 7 Uhr, im Weinmann'schen Lokal in der Kaserne.
Für eine glänzende Gestaltung der Feier wird die Theaterdirektion sowie der Begünstigungs-Ausschuss auch in diesem Jahre reichlich Sorge tragen.
Freunde und Gönner des Vereins können durch die Mitglieder eingeladen werden.
Die zur Verlobung gestifteten Sachen müssen bis Sonntag morgen 9 Uhr bei Brautpfater abgeholt sein.
**Mitteldeutscher Verein reisend. Schausteller, Handels-
leute und Berufsinteressenten, Sitz Herford**
feiert sein
17. Stiftungsfest
verbunden mit Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers am Sonnabend, den 20. Januar in den feillich dekorierten Lokalen des Herrn Fritz Bielefeld, Lindenhorst.
Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich 7 Uhr abends im Vereinslokal anzuweisen zum Abholen der Fahne.
Freunde und Gönner unseres Standes sind freundlich eingeladen.
Anfang 8 Uhr abends.
Der Vorstand.

Freiwillige Versteigerung.
Am Sonnabend, den 20. d. M., nachmittags 2 Uhr, verleihe ich den Nachlass der Wwe. Hattenhorst, hierseits Mindenerstr. 32, bestehend aus:
Mehreren Tischen, Stühlen, Betten, Kleider-
schränken, Waschtischen, Bettstellen mit Mat-
trassen, Bettzeug, Porzellan, Küchengeräten,
Kochherd, Waschkübel, Ähren, Spiegel und
andere Sachen mehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Herford, den 19. Januar 1912.
Wittenburg, Gerichtsvollzieher.

Wir bitten unsere Parteifreunde
dringend, möglichst in den Vor-
mittagsstunden zu wählen.
Der Arbeitsschuss
der vereinigten liberalen Parteien.

An die konsertiven Wähler
des Wahlkreises Herford-Halle.

Wir fordern unsere Parteifreunde auf, in
der Stichwahl am Sonnabend, 20. Januar
Mann für Mann einzutreten für den nationalen
Kandidaten, Herrn
Pastor Th. Meyer-Herford.
Herford, den 18. Januar 1912. 368
Der Vorstand.

Das Central-Büro für die liberalen Parteien
befindet sich am Sonnabend bis 7 Uhr abends
in der neuen Börse (Dinklage)
darnach
in der Ackerischen Turnhalle.
Der Arbeits-Ausschuss.

Arbeitgeber
in Stadt und Land!

In Anbetracht der teilweise sehr weiten Wege zu
den Wahllokalen bitten wir die Arbeitgeber
am Sonnabend, den 20. Januar
entweder vormittags oder am Nachmittag ihren wahl-
berechtigten Arbeitern eine Stunde zur Ausübung ihres
Wahlrechtes freizugeben.
Herford, den 19. Januar 1912. 357
Althoff & Lafemeier, Wilhelm Böckmann,
Carl Rodt & Co., Franz Dressing, Diekmann & Wähler,
L. Glöckner & v. Nordheim, Grefelmeier & Schmitt,
Kiel & Schmalz, Herforder Leinwandfabrik, Seyler &
Hilsmann, Emanuel Weinberg.

Bekanntmachung.
Begen der Reichstagsstichwahl sind die städtischen
Büros am
Sonnabend, den 20. Januar 1912
geschlossen.
Herford, den 19. Januar 1912.
Der Magistrat. Buse.

Offene Stellen:

1 Hausbälterin	4 Zimmermädchen
2 Stützen	1 Lehrling für Laden
2 Küchenmädchen	2 Lehrlinge f. Metzgerei
28 Haus- u. Küchenmädchen	2 Näherinnen
23 Hausmädchen	1 Plätkerin
3 Zweitmädchen	2 Landmädchen
2 Hausbälterinnen	

erhalten f o s e n l o s gute Stellen zu sofort u. 1. April
durch den

Städt. Arbeitsnachweis
Herford, Waisenhausstraße 1.

Bekanntmachung.
Gemäß § 133 der Reichsgewerbeordnung habe ich
nach Anhörung der Handwerkskammer in Bielefeld für
den ganzen Regierungsbezirk Minden eine Meisterprüfungs-
kommission für das Photographen-Handwerk mit dem
Sitz in Bielefeld errichtet.
Zum Vorsitzenden habe ich den Zimmermeister Stadtrat
Heringhaus in Bielefeld und zum Stellvertreter des Vor-
sitzenden den Magistratsrat Herrmann in Bielefeld ernannt.
Minden, den 29. Dezember 1911. 366
Der Regierungs-Präsident.
J. A. Gerbanke.

Maul- und Klauenfange.
Die Maul- und Klauenfange ist erfolgen auf den Gehöften
von Kolon Meyer zu Rhaden in Westererger und Kolon
Brumling Nr. 3 in Bödinghausen.
Die für diese Gehöfte angeordneten Schutzmaßnahmen werden
hierdurch aufgehoben.
Die Gemeinden Westererger und Bödinghausen sind ummehre
fendfrei.
Herford, den 18. Januar 1912.
Der Landrat: J. B. geg. Wittenburg, Kreissekretär.

Geschäftsbücher
aller Art
hält auf Lager
**Quentinsche Druckerei und
Verlagsanstalt.**
Niederlage und Vertretung der Geschäftsbücherfabrik
Fritz Eilers jun., Bielefeld.

Biograph-Centrale
Alter Markt 4
Neueste u. vornehmste Lichtbildbühne Herfords

Nur noch heute! Das große Sensationsdrama:
„Das Recht der Jugend“
sowie 8 Prachtstummern.
Ab Sonnabend bis incl. Montag:
Neuer großer Pracht-Spielplan.

Im Meer verloren. Spannendes Drama. Ergrei-
fende Szene auf wilden Meereswegen.

Im Schatten des Todes. Ergreifendes Drama.

Der Sieg des Luftschiffers. Großer Kunstfilm.
Ein hochinteressantes spannendes Drama.

Die Gewinnung der Brauerde. Hochinteressant!
Industrielle Aufnahmen.

Rache Journal. Neue Ereignisse der Welt.

Piefke will ein möbliertes Zimmer vermieten.
Größter humoristischer Schlager der Zeit.

Freitagen ist nicht aus Dummendorf. Humoristisch.

Wochentags einige herrliche Einlagen.

NB. Sämtliche Stücke werden durch die altbekannte
und beliebte Musik begleitet. 307

Ich erhalte heute einen Transport schöner
**Wagen- und
Arbeitspferde**
welche ich bestens empfehle.
Siegmund Hochfeld, Lemgo.

Bekanntmachung.
Diejenigen Personen, welche noch Forderungen an
die städtische Verwaltung haben, werden hierdurch ersucht,
ihre Rechnungen baldigst einzureichen. Da vermieden
werden muß, daß in den Kassenrechnungen Beträge aus
Vorjahren in Ausgabe erscheinen, so sind die Rechnungen
für später auszuführende Lieferungen und Arbeiten bis
langstens zum Schluß des Rechnungsjahres
(31. März) einzureichen, wobei wir bemerken, daß für
die Folge solche Unternehmer nicht wieder mit städtischen
Arbeiten und Lieferungen beauftragt werden sollen, welche
mit Einreichung ihrer Rechnung säumig sind.
Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß zu Rechnungs-
formularen nur große Bögen (ein ganzes Blatt) zu ver-
wenden sind. Die Formulare sind in den hiesigen
Buchdruckereien zu haben.
Herford, den 18. Januar 1912.
Der Magistrat. Buse.

Bekanntmachung.
Bei Frostwetter nehme eine Entleerung seiner
Wasserleitung abends jeder vor, der sich ev. große Kosten
ersparen will. Sehr wichtig ist auch das Ablassen des
zur Gasmotorenheizung dienenden Wassers, sowie das
Entleeren der Gasbadesen.
Alle durch Frostwirkung an den Wassermeßern
vorkommende Schäden werden stets auf Kosten der
Konsumenten beigestellt, weshalb es sich empfiehlt, für
ausreichenden Schutz der Meßer zu sorgen. Hierzu ge-
eignete Holzstäben halten wir vorrätig.
Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß
auch die naßen Gasmeßer in geeigneter Weise vor Frost
zu schützen sind.
Herford, den 13. Dezember 1911. 6509
Städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Berke.

**Der heutigen Auflage liegt ein Stim-
zettel der nationalliberalen Partei hier bei.**

**Gedenket der hungernden
Vögel!**

Holz-Auktion.
Am Dienstag, 23. Jan.
1912, nachmittags um 1 Uhr,
beabsichtige ich in meinem Geschäft,
hinterm Hofe:
ca. 40 Haufen dickes
Buchen-Brennholz
öffentlich meistbietend gegen Kredit
zu verkaufen.
Theodor Menke
Gildam 4.
Herford, den 21. Januar
vormittags 9 Uhr
Gottesdienst
in der Wölbendstapelle.
Der Vorstand.

Stadt-Theater.
Sonnabend, d. 20. Januar,
nachm. 4 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
**Notfäppchen u. der
Wolf**
Abends 8 Uhr:
2. Klassische Vorstellung bei
halben Preisen
Zeffing's
Nathan der Weise.
Dramatisches Gedicht in 5 Akten.
Sonntag, 21. Jan., 8 Uhr:
**Das kleine Schokoladen-
mädchen**

Cavallerie-Verein.
Die diesjährige
Kaisersgeburtstag-Feier
findet am Sonnabend, d. 20.
Januar, abends 8 Uhr, in
den Sälen des Herrn J. Wein-
mann Renntor statt. — Der
Verein hat auch diesmal keine
Kosten, um die Feier zu
einer glanzvollen zu gestalten. —
Unter anderen werden Kri-
stallkugeln (Münster) Manen
(Hannover) Sinfaren (Faderborn)
an der Feier teilnehmen.
Für Theater, lebende Bilder
sowie Vorträge ist reichlich Sorge
getrogen.
Alle Freunde sowie Gönner des
Vereins sind freundlich eingeladen.
Der Vorstand.
Nach den Vorträgen findet ein
schweidiger Ball statt.

**Der Kriegerverein
Schweideln - Bernbed**
feiert den
**Geburtsfest Sr.
Majestät**
am Sonntag, 23. d. Mts.
im Lokale des Herrn J. Ge-
nert. 215
Der Vorstand.

**Freiwillige
Feuerwehr
Schweideln**
feiert den Geburts-
tag Sr. Majestät
des Kaisers am
Sonntag, den 21. Januar
im Lokale des Herrn Genert. 312
Der Vorstand.

Turn-Gemeinde
M. d. D. E.
Turnort: Turnhalle am
Rübenbruch.
Turnzeit:
Dienstag von 6 1/2 — 8 1/2 Uhr, Ge-
sundheitsübungen für Frauen.
Dienstag von 8 1/2 — 10 1/2 Uhr, Ju-
gend- und Männerabteilung.
Mittwoch von 2 1/2 — 3 1/2 Uhr, Ju-
gend- und Männerabteilung.
Mittwoch von 8 — 9 1/2 Uhr, Ge-
sundheitsübungen für Männer.
Donnerstag von 8 1/2 — 9 1/2 Uhr, Ju-
gend- und Männerabteilung.
Freitag von 8 1/2 — 10 1/2 Uhr, Ju-
gend- und Männerabteilung.
Anmeldungen werden beim
Turnen entgegen genommen.
294 Der Turnrat.

Bekanntmachung.
Im Auftrage der hiesigen
Kammerkassette verleihe ich am
Sonnabend, den 20. d. Mts.
vormittags 12 Uhr im Laufe
des Herrn Winkelmann
Rübenbruch, öffentlich, meist-
bietend gegen Barzahlung:
1 Schrank mit Schreibpult
1 Sofa
1 Tisch
1 Wanduhr. 363
Herford, den 18. Januar 1912.
Votter, Volkswirtschafts-Beamteter.

Holz-Auktion.
Am Dienstag, 23. Jan.
1912, nachmittags um 1 Uhr,
beabsichtige ich in meinem Geschäft,
hinterm Hofe:
ca. 40 Haufen dickes
Buchen-Brennholz
öffentlich meistbietend gegen Kredit
zu verkaufen.
Theodor Menke
Gildam 4.
Herford, den 21. Januar
vormittags 9 Uhr
Gottesdienst
in der Wölbendstapelle.
Der Vorstand.

Holzauktion.
Am Dienstag, d. 23. Jan.
nachmittags 2 1/2 Uhr läßt Herr
Wahmeyer Eberdissen
50 Haufen Buchen-Brenn-
holz mehrere Eichen zu
Ausholz
öffentlich verkaufen.
Theodor Winkelmann
Freibank (Marktstraße)
Morgen nachmittags 3 Uhr
Ausholz.

Universal-Singstube
für Droschke a. Palet 25 Pf.
Schnitzwerk
Herford.
Visiten-Karten
werden schnellstens angefertigt.
Quentinsche Druckerei
Herford.
Der heutigen Auflage liegt
ein Wahlzettel der liberalen
Partei bei.

Mädchen
für leichte Lagerarbeiten,
sowie
Einsteppeninnen
für Oberhemdenarbeit im
Haute gesucht.
J. Glöckner & Co.
H. G. 355

Mädchen
zum Einwickeln von Schokoladen
sowie gebacken.
Reinmann & Pöhlender
Schokoladen- u. Zuckerwarenfabrik

Näherinnen
für einfache und bessere
Arbeiten gesucht.
J. Glöckner & Co.
H. G. 356

**Zum Sticken von
Namen u. Monogrammen**
empfehlen sich
H. Eßler, Radewigerstr. 1.
**Gebildete
Kranken- und
Wochenpflegerin**
empfehlen sich.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle d. Hg.

Mädchen
Franz Oskar Wittenburg
Herford. 2.
Ein tüchtiger
Bäcker
findet fof. dauernde Beschäftigung
bei
Grünwaldt, Scholle & Co.

Schuhmacher-geselle
auf sofort oder später gesucht.
265 W. B. Pracht, Marientor.
Verkauf v. Altimaterialien.
Wir haben öffentlich zu ver-
kaufen:
1. ca. 2500 kg. Stahlschrott
(kurze Schienenenden etc.)
2. ca. 500 kg. Eisenabrott (alte
Schienenenden, Eisenabrott etc.)
3. ca. 350 kg. Eisenabrott, vor-
angeboten sind ferner, vor-
geschoben und mit der Aufsicht
Verkauf von Altimaterialien, ver-
sehen, spätestens bis Donnerstag
den 1. Februar d. J., vormittags
12 Uhr, bei uns einzureichen.
Herford, den 17. Januar 1912.
Kleinbahn-Direktion.

Zwangsv. Versteigerung.
Am Sonnabend, den 20.
d. Mts., mittags 12 Uhr ver-
steigere ich in meinem Lokale
lokale Bürgerverein hier
1 großen Fliegenschrank,
1 Real und 20 Bände
Meyers Lexikon
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung.
Herford, den 19. Januar 1912.
Wittenburg, Gerichtsvollzieher.

Holzauktion.
Am Dienstag, d. 23. Jan.
nachmittags 2 1/2 Uhr läßt Herr
Wahmeyer Eberdissen
50 Haufen Buchen-Brenn-
holz mehrere Eichen zu
Ausholz
öffentlich verkaufen.
Theodor Winkelmann
Freibank (Marktstraße)
Morgen nachmittags 3 Uhr
Ausholz.

Universal-Singstube
für Droschke a. Palet 25 Pf.
Schnitzwerk
Herford.
Visiten-Karten
werden schnellstens angefertigt.
Quentinsche Druckerei
Herford.
Der heutigen Auflage liegt
ein Wahlzettel der liberalen
Partei bei.

Der W...
fehlt bei allen
deutschen Stich-
Organisationen
Gefühlspunkt
kampfes nicht
darauf, die H...
die angeblide
gegeben.
Man muß
und gewissermaßen
In letzter Stun-
noch einmal die
nichts anderes
teilen mögen
sammeln.
In diesem
einmal:
„Wir ha-
immer von
die der neu-
bestimmene F...
nationalen V...
zu Wasser u...
daß die So-
den Massen-
tel, daß fle...
Arbeit hoch-
in ihrer Int...
Mittel verfo...
Reiches gew...
Wähler app...
sch selbst al...
den grimmig...
Trotz der
Hauptmächte
Zusammeng...
wahlen in e...
wägen, die
schlechten Re-
daraus geg...
die dem n...
deutsche W...
ung von je...
Wahl nicht
alle Wähler
Nation beset...

Weiter w...
lungen mit de...
des Reichs...
Nachstehende B...
Der Reich...
einen Vorsto...
bürgerlichen
stimmung bei
distan herbe...
Freiwillig...
grund für die...
blauen Mehr...
wahl vom K...
Zugabemehr...
den Partei...
findlich b...
Lauten B...
Wer dage...
teit der Reg...
die Bevorg...
Stichwähler...
Wähler sch...
Trotz der
Parteien und
nationalgef...
allen Fä...
distan d...
Danach sch...
heraus als ge...

Die Liberal...
Minister des I...
Minden hält
liberalen Stich-
Benedict. W...
Das Organ...
„Zig“, bringt e...
mit Bezug auf
Bemerkung vor...
„Als Ziel...
blauen Wack...
sieren, mag v...
aus berechtigt...

In Saarl...
Sozialdemokrat...
Kandidaten
in der Stadt
Zentrumsmann
interessant:
die Sozialdemokrat...
verliert seine H...

Eine peinlich...
Wahlkreise 2...
berühmte Hera...